

Arbeitsstättenarten bestimmt. Die Arbeitsstättenarten sind nicht für Ausfälle usw. bestimmt; sie sollen vielmehr denjenigen Arbeitnehmern, die in kleine auswärts Beschäftigung die Woche über von ihrem ständigen Wohnort abwesend sind, den Besuch ihrer Familien an den Sonn- und Festtagen erleichtern. Mit den Arbeiterfahrkarten ist eine beträchtliche Ermäßigung des Fahrpreises verbunden. Die Karten werden aber nur für 4. Klasse ausgedehnt auf Entfernungen von 21 bis in der Regel 100 Kilometer. Sie gelten nur zur Fahrt zwischen dem Wohnort und dem Arbeitsort und zwar zur Fahrt vom Arbeitsort nach dem Wohnort nur am Tage vor einem Sonn- oder Festtag oder an diesen Tagen selbst und zur Fahrt vom Wohnort nach dem Arbeitsort nur am Tage nach einem Sonn- oder Festtag oder an diesem Tage selbst. Die Karten gelten 7 Tage. Wer am Sonnabend oder Sonntag am Arbeitsort eine Arbeiterfahrkarte ist, muß daher schon am nächsten Montag vom Wohnort zurückfahren, wer aber am Sonntag am Wohnort eine solche Karte entnimmt, kann mit dieser Karte am folgenden Sonnabend vom Arbeitsort zurückfahren; wenn er die Karte am Wohnort erst am Montag gelöst hat, gilt sie zur Rückfahrt am nächsten Sonnabend oder Sonntag, aber nicht an den dazwischen liegenden Tagen. Erhältlich sind die Arbeiterfahrkarten sowohl am Wohnort als auch am Arbeitsort. Beim Lösen der Karten ist ein Ausweis nach vorgeschriebenem Muster vorzulegen. Der Arbeitgeber hat darin zu bestätigen, daß der Arbeitnehmer der ihm beschäftigt ist, und die Gemeinde (Ortspolizei-)behörde am Wohnort des Arbeitnehmers, daß dieser dort ständig wohnt. Es darf immer nur ein Arbeiter angegeben werden, auch muß der Ausweis vom Arbeitnehmer eigenhändig unterschrieben sein. Vordrucke zu den Ausweisen sind an den Bahnhauptstellen zum Preise von 10 Pfg. erhältlich. Die bisher vorgeschriebenen Ausweise werden am 28. Februar 1921 ungültig.

Dresden. Die Einwohnerzahl von Dresden mit Albertstadt betrug nach dem Fortschreibungsergebnis am 1. Januar 1921 510 400. — Die Abordnung der amerikanischen Garnier, die die ersten amerikanischen Militärs als Geiseln für Deutschland begleitete und schon die größeren Städte Deutschlands bereiste, traf, wie die „Dresdner Nachrichten“ melden, am Dienstag, vom Harz kommend, in Dresden ein. Die Doretten besuchen die Säuglingsberatungsstelle, beschäftigen die Gemaldegalerie und wohnen einer Arbeitsabteilung der Quartierkollektion bei. Dann besuchten die Vertreter der amerikanischen Garnier die Ernemann-Werke und überzeugten sich dort von der Leistungsfähigkeit der sächsischen Industrie. Die Abordnung fuhr Mittwoch früh nach Berlin weiter.

Borsdorf. Ein Großfeuer rief Mittwoch vormittag ziemlich große Aufregung in unserem kleinen Orte hervor. Auf bisher noch unangeklärte Weise brach das Feuer aus und zerstörte die Scheunen des Gemeindevorstandes, Wirtschaftsbüro und des Wirtschaftsbüroers Schmeider sowie das Anwesen des Wirtschaftsbüroers Schäfer vollständig ein. Die kinderreiche Familie des letzteren ist damit obdachlos geworden. Dem Feuer fielen u. a. große Mengen Stroh und Futtermittel zum Opfer.

Auerbach i. S. Hier hielten die Arbeitslosen eine Protestversammlung ab, an der sich etwa 800 Personen beteiligten und in der u. a. Kommunizieren der Landtagsabg. Ebert sprach. Es wurde eine Entschliessung angenommen, in der die Erwerbslosen gegen die minimalen Unterhaltungsanlagen protestieren. Sie verlangen Arbeit, nur diese könne ihre elende Lage verbessern. Ferner wird die sofortige Inangriffnahme des Bahnbauabschusses Rodewisch-Rothenthal und anderer Bauarbeiten gefordert.

Leipzig. In der vorgestrigen Leipziger Stadtverordnetenversammlung wurde ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, der den Rat ersucht, sich mit allen Kräften für die Angliederung der Hochschule Tharandt an die Universität Leipzig einzusetzen.

Greif. Der Gemeinderat, der von der Gebietsregierung neu aufgelöst worden war, hat in einer außerordentlichen Sitzung gegen diese Auflösung mit allen bürgerlichen gegen die sozialistischen Stimmen Einspruch erhoben. Der Gemeinderat wird sich zunächst beschwerdefähig an den Staatsrat von Thüringen wenden und letzten Endes an das Oberverwaltungsgericht. Die Auflösung erfolgte wegen der Eingemeindung zweier Dörfer in Greif.

Sächsischer Landtag.

WfL. Dresden, 24. Februar.

Präsident Bräutigam eröffnete die Sitzung gegen 12 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt derselbe mit, daß von Anfang nächster Woche ab der Besuch der öffentlichen Tribünen nur noch gegen Eintrittskarten stattfinden kann, welche bei den Fraktionen zu entnehmen sind.

Als erster Punkt der Tagesordnung kam der

Nachtragsetat

zur Beratung. Sie wurde verbunden mit Punkt 2, betreffend einen Nachtragsetat zum Staatlichen Elektrizitätsunternehmens. Zur Begründung beider Vorlagen führt

Finanzminister Heide

folgendes aus: Zunächst erinnerte der Minister an die von ihm am 1. L. ausgeprochene Forderung, daß unsere Wegener Rücksicht auf unsere Leistungsfähigkeit nehmen würden. Die Pariser Beschlüsse hätten jedoch diese Forderung zerschlagen, weshalb von der Möglichkeit einer Gesundung unserer Finanzwirtschaft zunächst keine Rede sein könne. Deshalb sei zu hoffen, daß die deutsche Regierung diesen maßlosen Forderungen nach wie vor ein entschiedenes Unannehmbar entgegenstellen werde. Unter dem Zwange der Verhältnisse müsse der Aufgabenkreis auch unseres Landes innerhalb der Grenzen der Verfassung für die Zukunft enger gehalten werden, als es uns erwünscht erscheine; neue Aufgaben, die Kosten verursachen, dürften nur aufgenommen werden, wenn es sich um lebenswichtige Interessen des Landes handele. Der Minister fuhr fort: Da vielfach Maßregeln der Reichsregierung auf gesetzgeberischem Gebiete schwerwiegende finanzielle Folgen für die Länder und Gemeinden haben, hat die sächsische Regierung einen Antrag Preußens im Reichsrat unterstützt, daß unter allen Umständen vor Eingetragung derartiger Gesetzesvorlagen die Kostenfrage im Einvernehmen mit den Ländern zu regeln ist. Gleichseitig sollen alle Verwaltungsmaßnahmen und Stellen auf ihre Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit hin geprüft und diejenigen Behörden, welche gleichen oder ähnlichen Zwecken dienen, soweit wie möglich zusammengelegt werden. Es ist den einzelnen Ressortministern überlassen worden, zu erörtern, in welcher Weise sie innerhalb ihres Verwaltungsbereichs die notwendige Nachprüfung vornehmen wollen. Auch im allgemeinen ist Anweisung zu allergrößter Sparsamkeit erteilt worden, und ich kann auch dieses Jahr nur erneut bitten, alle nicht im Lebensinteresse des Staates unvermeidbaren neuen Anforderungen zurückzustellen auf eine günstigere Zeit. Im dem Nachtrag zum ordentlichen Haushaltsplan werden Mehraufgaben von 287 848 427 Mark angefordert. Zu ihrer Deckung stehen Einnahmeerhöhungen von 111 247 264 M zur Verfügung, der Rest von 176 601 163 Mark wird aus den Einkünften des Hauptplans bei Kap. 110, Rücklage, gedeckt, sobald der Nachtrag in Einnahme und Ausgabe balanciert. Von der erwähnten Rücklage von

210 Millionen bleiben dann noch 24 Millionen übrig. 20 Millionen davon dienen zum Ausgleich der ganz außerordentlichen Preissteigerungen, die letzten 4 Millionen bleiben reserviert für die seit Oktober 1920 eingetretenen Erhöhungen der Ausgleichszulagen zu den Kinderbeiträgen, für die Gewährung der neuen Dringlichkeitsanträge an nichtplanmäßige Beamte und zur Deckung des Mehrbedarfs infolge Einstellung einer größeren Anzahl von Mannschaften in höhere Dienststellen. — Die bei der Verabschiedung des Hauptplans auf 1 065 040 818 M festgesetzte Gesamtsumme des ordentlichen Haushaltsplans für 1920 erhöht sich auf 1 140 888 077 M. Die Neuregelung des Besoldungswesens durch das Gesetz vom 21. Mai 1920 erfordert einen Mehrbedarf von rund 172 Millionen und die Erhöhung der Bezüge der in Ruhestand befindlichen Staatsbeamten, Lehrer usw. und der Hinterbliebenen einen solchen von 155 Millionen. Angefordert werden im Nachtragsetat 875 neue Beamtenstellen. Diese Zahl ergibt sich aus einem Zugang von 1 135 Stellen und einem Abgang von 260 Stellen. Den Hauptanteil an den neuen Stellen, die zum größten Teil von der Volkswirtschaft bereitgestellt werden, haben die Justiz, die Landwirtschaf und die Landesbehörden, eine natürliche Folge der steigenden Kriminalität. Von dem Mehrbedarf an fortdauernden sächsischen Ausgaben entfällt ein erheblicher Teil auf Notstandsarbeiten. Bei den direkten Steuern ist das Mehrerfordernis auf Grundbesitz infolge Erhöhung des Steuerbetrages mit 128 Millionen eingeleitet worden. Im Haushalt der Rückfälle wächst bei den Staatsrentnern der Zuschußbedarf auf rund 5 Millionen an, obwohl die Einnahme um 4,6 Millionen höher veranschlagt worden sind. Es schwächen nicht allein Verhandlungen mit der Stadt Dresden wegen einer Beteiligung an den Kosten, sondern es sind auch Erhöhungen darüber im Gange, wie das Verhältnis der Ausgaben zu den Einnahmen durch grundlegende Änderungen besetzt und der Zuschußbedarf vermindert werden kann. Die im außerordentlichen Haushaltsplan bewilligte Summe von 175 288 000 M erhöht sich durch den Nachtragsetat auf 272 075 000 M. Der Minister spricht zum Schluß sein Bedauern aus, daß angesichts der ungünstigen Finanzlage die Ausführung dringend notwendiger sozialpolitischer Reformen und Neuerungen aller Art einzuweisen zurückgestellt werden müsse, die in einem wohlhabenden Staatswesen hätten ausgeführt werden können. Je mehr sich das deutsche Volk zu gemeinsamer Arbeit zusammenfindet, um so eher werde es in der Lage sein, die Ausgaben zu erfüllen, die wenigstens für die Bedürftigen im Augenblick die dringendsten seien.

In der Aussprache betont Abg. Gassan (Soz.), daß große Sparsamkeit notwendig sei. Die Vordrucke sollten unter Ausschaltung privater Interessen nur der Allgemeinheit dienlich gemacht werden.

Abg. Jäger (Dnatl.) äußert verschiedene Bedenken und fordert von der Regierung den Nachweis über alle angeforderten Ausgaben. Der Landtag müsse sich die Kontrolle über die Verwendung der Gelder vorbehalten.

Abg. Anders (D. W.) legt die Forderung an, daß alle Kapitel des Nachtragsetats und stellt verschiedene Forderungen und Wünsche für die Ausschussberatung in Aussicht.

Ministerpräsident Bad

weist alle Vorwürfe gegen die Regierung zurück. Im Reich seien die Finanzen nach der Staatsumwälzung in viel schwierigeren Lagen gewesen und man habe die Mittel a. fond verdu bewilligen müssen, während die Auffassung der vorliegenden Etats mit größter Vorsicht und Objektivität erfolgt sei. Die von der Regierung im vorigen Jahre in Holland getätigten Rückkäufe in Lebensmitteln seien einwandfrei. Alle unzufriedenen Berichte gegen das Wirtschaftsministerium müsse er zurückweisen. Nachdem noch die Abg. Schürch (Unabh.), Behmer (Komm.), Dr. Kleinhold (Dem.) und Heilich (Soz.) zu den Vorlagen gesprochen, wurden dieselben an den Finanzausschuss A bezw. B verwiesen.

Ferner wird der Gesetzentwurf über Änderung der Pfandbriefgesetze an den Rechtsausschuss verwiesen. Dasselbe erfolgt mit der Vorlage über Änderung des Gesetzes über Wechselgesetze.

Schließlich wurden noch die Eingaben der Gemeinderäte zu Wilsdorf, Pöschwitz und Weiber Girsch wegen Zwangsangabe einer Besprechung in der Volkshausung unterzogen. Frau Abg. Böttmann (Dnatl.) führte auf neue ihre schon vorgebrachten Gründe gegen den angebotenen Gewaltakt an, worauf sie beantragte, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Diesen Antrag unterstützten die Abg. Dr. Reinhold (Dem.) und Weitzer (Dnatl.). Die Abstimmung wird am Dienstag vorgenommen.

Nächste Sitzung Freitag, vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Steuerrecht der Religionsgemeinschaften.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Verhandlungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern in der Metallindustrie. Am 22. Februar wurde auf der Reichskonferenz der Arbeiter und Angestellten der Metallindustrie in Magdeburg Bericht erteilt über den erfolglosen Ausgang der Berliner Verhandlungen mit den Unternehmern. Die Konferenz sah die Erklärung des Arbeitgebersverbandes als eine scharfe Kampfanlage an die gesamte Arbeiterchaft der Metallindustrie an und verpflichtete die Delegationsvertreter aller Richtungen in der Metallindustrie, sofort die geeigneten Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Die Konferenz erklärte sich deshalb bereit, ihre Vertreter zu erneuten Verhandlungen auf folgenden Grundlagen zu ernennen: Anerkennung des Schiedsspruches vom 20. November 1920, Ausdehnung der in der Metallindustrie geschlossenen Abhne mit denen der Braunkohlenarbeiter, sowie Sanierung der Industrie durch entsprechende Maßnahmen.

Der Reichswirtschaftsrat beschäftigte sich am Mittwoch mit dem mündlichen Bericht des Eisenbau- und Wohnungsausschusses zum Entwurfe eines Gesetzes über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues (Mietsteuer). Die Vorlage wurde mit einem Antrage Wiffel, der keine Zuschüsse an Spektationsbauten bewilligen will, und einem Antrag Dente betr. Festsetzung der Steuerfreiheit für gewerbliche öffentliche Unternehmen, angenommen.

Die Zurücknahme der amerikanischen Besatzungstruppen. Die „Frankf. Stg.“ meldet aus Moskau: In der Rede, die der kommandierende General der amerikanischen Streitkräfte, Allen, vorgelesen im amerikanischen Klub zu Paris bei Gelegenheit der Feier des Geburtstages Washington hielt, erklärte er u. a., seine Ansicht über die Zurücknahme der amerikanischen Besatzungstruppen könne nicht überein mit der Ansicht der patriotischen Amerikaner, die nicht wünschten, daß die amerikanischen Truppen noch in Mittelamerika weiter dienten, aber die Frage sei sehr verwickelt und es würden dadurch so viele weitreichende Interessen berührt, daß nur nach sehr sorgfältiger Prüfung etwas unternommen werden könnte. Gegenwärtig überwiege wahrscheinlich die moralische Seite der Frage die politische und militärische. Auch die finanzielle Seite müsse mit Rücksicht auf die Wiederherstellung zerstückter Länder bei der Frage, ob die amerikanischen Truppen am Rhein zurückgehalten werden sollten, beachtet werden.

Der frühere Kronprinz Rupprecht von Bayern hat sich neuerdings mit der Prinzessin Antoinette von Luxemburg, der 22jährigen vierten Tochter des verstorbenen Großherzogs Wilhelm von Luxemburg, verlobt. Bekanntlich hatte der

Kronprinz nach der Revolution in Frankreich der veränderten Verhältnisse keine damalige Braut gegeben, die Wort annehmen.

Die Wohnungsverhältnisse der Franzosen in Belgien gehen ins Unabsehbare. Sie haben wiederum gefordert, daß ihnen innerhalb dreier Tage 50 Wohnungen bereitgestellt werden, darunter einige Stiegen- und Wohnkammerwohnungen.

Die Entwaffnungstruppe. Bei der demnächstigen Reichstagsdebatte über die Entwaffnungstruppe dürfte es zu scharfen Auseinandersetzungen mit der Sozialdemokratie wegen der Haltung Bayerns kommen.

Der nationale Trauertag. Die vorerwähnte Einrichtung eines national-deutschen Trauertags für die Kriegsopfer ist nach Rücksprache mit den Parteiführern auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Belastung der Berliner Industrie. Wie das „Berl. Tagbl.“ von angeblich unterrichteter Seite hört, beschäftigt das Reichsfinanzministerium, dem die Goldbarmer unterstellt sind, eine außerordentliche Erhöhung des Elektrizitätspreises, aus welcher für die Berliner Industrie eine Belastung von jährlich 30 Millionen erwachsen würde. In einer Wahlversammlung des Wirtschaftspartei des Mittelstandes in Schwabmin hatte der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Mohde die Presse eine feile Tirade genannt, die für Geld zu haben sei. Der sächsische Presserband hatte daraufhin einen energischen Protest erlassen, der in der Tagespresse mit und ohne Kommentar veröffentlicht wurde. Dr. Mohde hatte zwar eine Erklärung abgegeben, die aber als ungenügend vom Verband der sächsischen Presse angesehen wurde. Wegen der verschiedenen Kommentare zu der gemeldeten Neuerung in der „Breslauer Zeitung“ und in der „Breslauer Morgenzeitung“ hat wie die Telegrammunion hört, Dr. Mohde den verantwortlich zeichnenden Redakteure Dr. Bonehoff und seine keine Artikelstrategie mit einer Forderung auf Wiltoten angedeutet.

Aufkündigung von 20 000 Gewerkschaften. Wie die Telegrammunion erfährt, sind in den am Dolan in Duisburg gelegenen Kavernen der Allgemeinen Speditionsgesellschaft 20 000 Gewerkschaften aufgelöst worden. Am Freitag voriger Woche wurden 10 000 Schiffe in drei Waggons nach Bromberg verladen. Vor ungefähr 14 Tagen ging eine Schiffsladung mit Gewerkschaften nach Holland. Diese waren in der Oberelbe mit Eisenbahnwaggons beladen. In Wesel wurde die Schiffsladung bei Revision des Schiffes durch Belgier enttarnt, worauf die Vernichtung der Gewerkschaften angeordnet wurde.

Der Wiederaufbau der Handelsflotte. Wie mehrere Berliner Abendblätter von interessierter Seite hören, ist es endlich gelungen, die seit Jahresfrist im Gange befindlichen Verhandlungen mit der Reederei- und Werftindustrie über den Wiederaufbau des für Deutschland unbedingt notwendigen Schiffsraumes durch einen Vergleich im Hinblick zu bringen. Es besteht die Hoffnung, daß die Interessentenverhandlungen dem Verleiche auskommen werden. Die Reederei haben auf gewisse Rechte verzichtet. Es wird Wert darauf gelegt, durch den Aufbau eines Teiles der Handelsflotte im beschränkten Umfange die Beschäftigung der Arbeiter zu gewährleisten.

Eingänge an Steuern. Nach einer Mitteilung der „Voss. Stg.“ über das Verhältnis zwischen dem Voranschlag und den Einnahmen im Reichshaushalt haben für die neun Monate vom 1. April bis 31. Dezember 1920 beim Reichsnotopfer und bei einer Reihe anderer Einnahmeposten die Einnahmen den Voranschlag für das ganze Jahr bereits überschritten. Dem Voranschlag gleich sind die Einnahmen aus der Rohlensteuer, Biersteuer, Eismalsteuer und anderen indirekten Steuern. Nichtsahnig sind u. a. die Einnahmen aus der Einkommensteuer, Kapitalertrags-, Umsatzsteuer und Böllen. Die letzten drei Monate dürften aber noch das Geleude einbringen, so daß der Rückstand der Einnahmen von dem veranschlagten Auskommen der Ende Dezember um 15 Milliarden betrug, nicht nur durch die Einnahmen der Monate Januar bis März, sondern auch durch Einnahmehöhen insbesondere bei den direkten Steuern ganz wesentlich verringert werden.

Tischschloßwerk.

Gesetzentwurf über die Errichtung von Betriebsräten. Das Ministerium für soziale Fürsorge hat einen Gesetzentwurf über die Errichtung von Betriebsräten den zuständigen Körperschaften zur Begutachtung vorgelegt. In diesem Gesetzentwurf ist die vicumstrittene Frage der Bilanzierung seitens der Betriebsräte durch ein Kompromiß geregelt. Der Unternehmer wird nach dem Entschluß verpflichtet, zum wenigstens einmal im Jahre dem Betriebsrat einen Bericht über den Stand des Unternehmens zu erteilen. Unternehmungen, die Geschäftsbücher führen und mindestens 200 Angestellte haben, müssen dem Betriebsrat jährlich eine Abschrift der Bilanz für das verlossene Jahr des Rechnungsauschlusses, des Gewinn- und Verlustkontos längstens innerhalb 6 Monaten nach Ablauf des Geschäftsjahres vorlegen. Der Betriebsrat darf nicht in die Verwaltung und den Betrieb des Unternehmens durch selbständige Verordnungen eingreifen, und alle ihm zustehenden Aufgaben sind darauf zu erfüllen, daß der Gang des Unternehmens seinen Abdruck leidet. Der Betriebsrat zählt in Unternehmungen von 20 bis 60 Arbeitern drei Mitglieder, was sich dann aufsenweise steigert bis zu 80 Mitgliedern, was die Höchstzahl für den Betriebsrat darstellt.

Reber einen blutigen Arbeiterkampf in den Eisenwerkstätten von Krompach in der Slowakei berichtet „Rudow-Pravda“: Ein Werdarmetierwachmeister habe auf Arbeiter schließen lassen, die sich vor dem Direktionsgebäude versammelt hätten, um besseres Wohl zu verlangen. Eine Frau und ein Arbeiter waren auf der Stelle tot. Weitere 18 Personen wurden schwer verletzt. Erst auf die Nachricht von diesem blutigen Eingreifen der Werdarmetrie gegen die Demonstranten stellten die Arbeiter in den Betrieben die Arbeit ein. Sie sagten nach der Direktionskanzlei, wo zwei Beamte erschlagen wurden. Im ganzen wurden acht Personen getötet.

Moskau.

Militärkonvention mit China. „Echo de Paris“ meldet aus Peking: Die japanische Mission in Peking habe erfahren, daß zwischen dem Vertreter der chinesischen Regierung in Moskau und der Sowjetregierung eine Militärkonvention unterzeichnet worden sei. Nach diesem Abkommen hätten die beiden Staaten sich verpflichtet, gegen jeden äußeren Feind sich gegenseitig Hilfe zu leisten.

London.

Tschicklerin an Lloyd George. Nach einer Nachricht aus London erzählt „Daily Herald“ aus Christiania: Tschicklerin habe eine Note an Lloyd George geschickt, in der er eine Antwort auf seine Note vom 1. d. M. verlangt. In dieser Note habe Tschicklerin bekanntlich der englischen Regierung die drei Grundbedingungen mitgeteilt, von denen die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen abhängt.

Amerika.

Das Ministerium Harding. Nach einer Meldung aus Washington ist das Ministerium des neuen Präsidenten Harding nunmehr gebildet. Es setzt sich wie folgt zusammen: Staatssekretär Charles Dand, Schatzsekretär William Mellon, Kriegsminister John Dinger, Außenminister Henry Wallace, Justiz: Henry Dandberg, Inneres: Albert Fall, Marine: Edwin Dand, Arbeit: James John David Dand, Cooper.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. Februar 1921.

Wahlungen aus Berliner Morgenblättern.

Berlin. In der Tat der „Deutschen Wf. Zeitung“, in der vor unbedachten politischen Klugheit gewarnt wird, erzählt der „Berl. Volksanz.“ von zünftiger Stelle, weder beim Staatskommissar für öffentliche Ordnung noch beim Polizeipräsidenten von Berlin noch an anderen Stellen sei irgendwelches Material für einen geplanten nationalsozialistischen Putsch bekannt. (Siehe in der Beilage unter: Eine Warnung.)

Wie zur Frage der Kabinettsbildung in parlamentarischen Kreisen verläuft, hat der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann an die Vorsitzenden der anderen Fraktionen ein Schreiben gerichtet, in dem er vorschlägt, die Verhandlungen über die Bildung einer einheitlichen Koalition im Reich wie in Preußen bis nach der Londoner Konferenz zu vertagen. Es ist anzunehmen, daß diesem Vorschlag, der auch den Wünschen der Sozialdemokratie Rechnung trägt, einprochen wird.

Die Wahlen zum Provinzialparlament der Provinz Sachsen haben eine sozialdemokratische Mehrheit ergeben.

Der Landrat des Kreises Schwere ist der kommunale Stadtrat Langen aus Halle berufen worden. Nach einem Streit erstlich gestern der 27-jährige Stadtschreiber Wohl in der Kolonie Cecilienhöhe der Wetzlarer seiner kaum 20-jährigen Frau den Schädel ein und durchschlug die Linsen. Die Tat wurde aus Versehen begangen.

Wegen der am 20. März in Oberschlesien erfolgten Abstimmung wird vom 1. März ab die polnisch-österreichische Grenze für Reisende, also für den Ausgang landfremder Agitatoren aus Warschau und Wien, geschlossen werden.

Ein Auto beschossen.

Wien. Das Auto des Generaldirektors der Bismarckhütte Scherer, der sich auf einer Dienstreise mit dem Direktor Köder von Wetzlar nach Bismarckhütte befand, wurde kurz vor Bismarckhütte beschossen. Eine Kugel traf den Direktor Köder tödlich; der Generaldirektor blieb unverletzt. Die Täter sind unbekannt, ebenso die Ursache der Mordtat.

Ein Schüler erschossen.

Wien. Auf dem Bahnhof Porta entlegte gestern abend gegen 9 Uhr ein Schüler. Soweit bisher bekannt ist, sind keine Motive zu belegen; doch sollen die Beamten des angrenzenden Juwelierhandels schwer verletzt worden sein. Der angelegte Schußwund ist ganz bedeutend.

Die bayerischen Vertreter für London.

München. Dem Vernehmen nach sind von Bayern zur Teilnahme an der Londoner Konferenz als Sachverständige eingeladen Ministerialdirektor v. Weindel vom Handelsministerium und Oberregierungsrat Piener vom Ministerium des Innern.

Gemeinsam in den Tod gegangen.

Landshut a. d. W. Gemeinlichen Selbstmord durch Erhängen verübten im Gymnasium in Landshut a. d. W. der 22-jährige alte Student Scheunemann und seine gleichaltrige Frau, die Tochter des hiesigen Gymnasialdirektors.

Das deutsche Luftfahrzeugmaterial.

Paris. Die die Agence Havas meldet, hat der Vorkonferenzrat in der gestrigen Vormittagsitzung in der Frage des deutschen Luftfahrzeugmaterials, das in Schleswig und Danzig lagert, beschlossen, Vertreter in diese Gebiete zu senden, die den Auftrag erhalten sollen, dies Material zu übernehmen. Ferner wurde beschlossen, an den Völkerbund eine Note betreffs der Danziger Waffenfabriken zu senden, die, wie es heißt, weiter Waffen herstellen und ausführen.

Das Budget von Elsaß-Lothringen.

Paris. Bei der Besprechung des Budgets von Elsaß-Lothringen in der gestrigen Kammer Sitzung kritisierte Abg. Wry (Dsp.) das augenblickliche Regime in Elsaß-Lothringen. Abg. Dr. Meyer erklärte, die Deutschen vermehren die Schwierigkeiten bei der Zahlung der Pensionen, die die elsaß-lothringischen Kriegsveteranen (V.) erhalten. Nach dem noch einige Abgeordnete sich gegen die Verwendung von deutschen Beamten bei den elsaß-lothringischen Eisenbahnen ausgesprochen hatten, erklärte der Berichterstatter des Budgets, das augenblickliche Regime sei ein Übergangsregime. Drohender Streik der Eisenbahner und Landarbeiter in Polen.

Warschau. Der Hauptstreik der Eisenbahnerverbandes hat grundsätzlich den Eintritt in den Streik beschlossen. Die Restlegung des Zeitpunktes, zu dem der Streik auf den Bahnen eingeleitet wird, soll jedoch dem ausführenden Ausschuss überlassen bleiben. Dieser dürfte bis 7. März auf die Entscheidung der Regierung zu den vom Verband aufgestellten Forderungen warten. Der Verband

der landwirtschaftlichen Arbeiter hat beschlossen, am 14. März in den allgemeinen Wahlen zu treten, falls sich der Bund der Bauarbeiter bis dahin nicht über ein neues Abkommen bereit erklären sollte.

Die Gerabiegung der Arbeitshunden.

London. Dem wurde unter Führung des internationalen Arbeitshundes eine allgemeine Konferenz der Räte und der Gewerkschaften aller Länder eröffnet, in der die Frage der Gerabiegung der Arbeitshunden geprüft werden soll. Die Arbeiten der Konferenz werden wahrscheinlich einen Monat dauern.

Wörter an England geforderte Reparationen.

London (Unterh.). Auf die Frage Postomfend, welche Reparationen Deutschland bisher in Waren geliefert habe, erwiderte Chamberlain, der Reparationsausschuss habe bisher dem britischen Reich 5 1/2 Millionen Tonnen Kohle und 204 Schiffe mit insgesamt 1 500 000 Bruttotonnen, von denen 200 Schiffe für 12 000 000 Pfund Sterling verkauft wurden, angeteilt. Von der Verkaufsumme müßten die Kaufleute der Reparaturen der Schiffe in Höhe von 3 100 000 Pfund abgezogen werden. Auf Befragen Postomfend erklärte Sir K. Williams, das britische Reich habe für den Unterhalt des deutschen Verbandsheeres etwa 34 Millionen Mark für die laufenden Bedürfnisse der Truppen in britischer Währung von Deutschland erhalten.

Entbehrliche und unentbehrliche Zimmer.

Die Wohnungsfrage, die alle „Überflüssigen“ Zimmer mit so hohen Kosten besetzt, besteht in der Frage eine besondere Bedeutung, welche Zimmer denn nun eigentlich entbehrlich und welche unentbehrlich sind. In früheren Zeiten galt es ja geradezu für besonders „im Zimmer zu haben, die man nicht benutzte. Die „gute Stub“ unserer Väter und Großväter mit ihrer kalten Decke, deren Pflichten ihren kostbaren Bezug schamboll unter Verwandschaften verbarren und in die man den arbeitsamen Teil des Jahres mit schürftigem Schander höchstens einmal die Nase hineinstecken durfte, ist ja das beste Symbol des überflüssigen Zimmers, das heute mit Recht nicht mehr abgebaut werden soll. Aber die gute Stub ist schon längst verfallen, und die jetzt herrschende Wohnungsnot hat sie in ihrer ganzen Sinnlosigkeit offenbart. Aber wenn wir auch auf den unentbehrlichen Raum früherer Zeiten gern verzichten, so müßten wir doch die Zimmer haben, die wir notwendig brauchen. Das beste Urteil über diese Frage wird wohl der Kenner haben, und so hat sich denn der bekannte Architekt Hermann Muthus in seinem bei Brudmann in München erschienenen Buch „Wohnen ist auch Licht noch mein Haus bauen?“ mit den notwendigen und unentbehrlichen Räumen des Hauses beschäftigt. Außer dem Schlafzimmer oder wenn auch Kinder zur Familie gehören, den Schlafzimmern, ist der wichtigste Raum der, in dem sich die Bewohner regelmäßig zum Essen oder zu sonstigen Anlässen zusammenfinden. Dieses Familienwohzimmer ist seit uralter Zeit die Seele der Wohnung, hier fand in früheren Zeiten der häusliche Herd, und noch heute wird man im Arbeiterhaus mit diesem Raum die Wohnfläche verbinden, sobald in dem gemeinsamen Wohn- und Esszimmer zugleich auch das Essen bereitet wird. In einem bürgerlichen Haushalt aber, wo wenigstens ein Dienstmädchen gehalten wird, verbleibt die Wohnfläche von selbst, und es muß daher eine besondere Küche vorhanden sein. Zu Schlafzimmern, Wohnzimmern und Küche tritt dann das Arbeitszimmer, wenn der Hausherr zu Hause arbeitet. Dieser Raum kann nun je nach dem Beruf des Hausherrn groß oder klein sein. Hat er zu Hause nur ein paar Brevier zu schreiben oder Rechnungen zu ordnen, so genügt wohl ein ganz kleines Zimmerchen, gleichsam nur eine ungestörte Ecke, in die er sich zurückziehen kann. Ist es aber ein geistiger Arbeiter, der zu Hause seinem eigentlichen Beruf nachgeht, so bedarf er eines größeren Raumes, zumal wenn er als notwendiges Handwerkszeug eine größere Anzahl von Büchern aufstellen muß. Bei den Eltern auch die Kinder noch getrennte Schlafräume haben müssen, wenn sie zwei oder drei sind. Nach der Ansicht von Muthus sind die unentbehrlichen Räume in einer Küche, einem Wohn- und Esszimmer und drei Schlafzimmern, zu denen außerdem noch bei Bedarf ein Arbeitszimmer kommt. Wohnt man in einem eigenen Haus — ein Idealzustand, der für immer weitere Kreise anzustreben ist — dann kommen noch als „Zufluchtsräume“ in Betracht die verhältnismäßig leicht anzulegende Veranda, vielleicht ein besonderes Esszimmer und ein Gastzimmer.

Bermischtes.

Brand in der Wallfahrtskirche von Loreto. Durch einen Brand in der Kirche von Loreto

wurden der Altar und die aus Holz bestehende Marienstatue vollständig zerstört. — Die Stadt Loreto ist bekanntlich der berühmte Wallfahrtsort und befindet sich in der italienischen Provinz Ancona gelegen.

Verzicht auf hundert Frauen. Der König von Siam, Rama VI., wird im September in Bangkok hochgefeiert. Er heiratet seine Cousine, die Prinzessin Galavaha. Bereits werden in Bangkok Vorbereitungen zu glänzenden Festlichkeiten getroffen. Der ganze phantastische und bizarre Prunk des fernsten Orients, der bei solchen Feiern üblich ist, wird den Vermählungsfeier umgeben. Aber eine Tatsache interessiert die Pariser Blätter, aus denen die Kunde vom Verzicht Rama VI. schöpft ist, ganz besonders. Dieser König will auf das Recht, hundert Frauen beimzuführen — ein altes schönes Recht der Herrscher von Siam — verzichten und sich mit dem Reich der reizenden Galavaha begnügen. Er sagt mit dem deutschen Dichter, den er freilich nicht kennt: „Ein getreues Herz wissen, ich des höchsten Glückes Preis.“ Und er denkt mit einem anderen Dichter, daß nur einmal im Leben die Liebe blüht. Wirtschaftliche Sorgen und der Gedanke, daß in dieser teuren Zeit hundert Frauen ein so kostspieliges Vergnügen wären, dürften ihn nicht zu seinem Entschlusse veranlaßt haben. Nur die Idee, daß es auf die Menge nicht ankomme und hundert Frauen nicht so viel wert seien wie ein Ganzes, hat offenbar bestimmend auf ihn eingewirkt. Öffentlich wird er nie von dieser Idee abweisen und auch nach dem Abklaus des Dominions nicht zu der Bitte der Väter zurückkehren, für die der volle Verzicht im Wechsel der Krone lag. Ganz sicher wird die Prinzessin Galavaha sich in ihrer Alleinherrschaft noch nicht fühlen können, denn man weiß, daß in Siam — und natürlich nur in Siam — der Feind der Ehe mit guten Vorlieben gepflegt ist.

Merkwürdiges vom Osterdatum. Ostern trifft dieses Jahr auf den 27. März, also nur fünf Tage nach dem frühesten möglichen Datum, und diese ungewöhnliche Erscheinung erinnert wieder an all die Unwahrscheinlichkeiten, die sich aus dem beweglichen Osterdatum ergeben. Wenn dem ewigen Hin- und Herbewandern des Osterfestes zwischen dem 22. März und dem 25. April nicht früher Einhalt getan wird, dann werden wir im Laufe des 20. Jahrhunderts noch 16 Osterfeste erleben, die in den März fallen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann ja bekanntlich der Osterfesttag auf 35 verschiedene Daten fallen, und es ist eine naheliegende Annahme, daß jedes dieser Daten auch nun wirklich alle 35 Jahre einmal, d. h. etwa dreimal in jedem Jahrhundert, daran kommt. Tatsächlich aber ist dem nicht so, denn der Osterfesttag muß ein Sonntag sein und der durch den kirchlichen Kalender festgesetzte Vollmond, der mit dem kirchlichen Vollmond nicht übereinstimmt, muß auf einen der sieben dem Osterdatum unmittelbar vorhergehenden Tage fallen. Damit z. B. der Osterfesttag am dem frühesten möglichen Datum, am 22. März, gefeiert würde, müßte der kirchliche Vollmondtag am 21. März sein, und der Tag müßte zugleich ein Sonntag sein. Diese Tatsachen treffen aber so selten zusammen, daß bereits mehr als ein Jahrhundert vergangen ist, seit Ostern auf den 22. März fiel, und daß Ostern am 22. März erst wieder für das Jahr 2285 voraussichtlich ist. Verhältnismäßig ist, um diese schwanfenden und unbeweglichen Verhältnisse zu belegen, eine Kalenderreform vorgeschlagen worden. Der eifrige Vorkämpfer dieses Gedankens war der vor kurzem verstorbene Berliner Astronom Geh. Rat Foerster. Zunächst trat er dafür ein, daß das Osterfest auf den ersten Sonntag nach der in bürgerlicher Weise auf den 21. März festgesetzten Nachtgleiche gelegt werde, also frühestens auf den 22. und spätestens auf den 28. März falle. Als ihm aber die mannigfachen Schwierigkeiten vorgehalten wurden, die mit einem immer so früh fallenden Termin verknüpft seien, schlug er den dritten Sonntag nach der Nachtgleiche vor, also einen der sieben Tage vom 5.—11. April nach dem kirchlichen Kalender des festen Kalenders. Der Zeitpunkt der Nachtgleiche sollte aber nicht in der bisherigen ungenauen Art, sondern streng astronomisch bestimmt werden, und zwar mit Bezug auf den Meridian von Jerusalem. Dadurch hätte sich seitlich der Spielraum noch um einen oder mehrere Tage vergrößert. Die Durchführung dieser Vorschläge schrittete damals an dem Vorkommen der Kisten, die ja noch immer an dem Julianischen Kalender festhalten, sobald in der heutigen Christenheit zwei ganz verschiedene Osterfeste gefeiert werden. Seitdem hat man nun noch viel weiter gehende Vorschläge für die Kalenderreform gemacht und gefordert, daß Monate von genau fünf und genau vier Wochen eingeführt würden oder daß die Wochenstage ein für alle Mal auf bestimmte Wochentage fallen, wobei man denn auch den berüchtigten Doppelsonntag hätte einführen müssen. Ein Antrag dieser Art ist im englischen Unterhaus gestellt worden, aber diese Umwälzung unserer ganzen Datierungsverhältnisse würde zu verhängnisvollen Folgen haben, sobald es besser wäre, auf den vorerwähnten Vorschlag zurückzukommen und endlich einmal dem herumirrenden Osterfest eine gewisse Festlegung zu gewähren.

Wie groß ist eine Billion?

Wenn man früher, in der guten alten Zeit — sie liegt noch nicht einmal ein Jahrzehnt zurück — im praktischen Leben von einer Million sprach, so galt das als etwas Unbegreifliches, denn der menschliche Verstand konnte sich und kann sich auch heute nur schwer einen rechten Begriff von dieser Zahl machen, obwohl er sie als Gesamtheit, als Ganzes leicht zu übersehen vermag, wie beispielsweise eine Million Mark in höheren Werten usw. Während des Krieges, der ungeheuer viel Geld kostete, gewöhnte man sich dann allmählich daran, von Milliarden zu reden, deren jede 1000 Millionen umfaßt. Doch dieser Zahlenbegriff ist dem Menschen bereits völlig unverständlich — man spricht ihn aus und denkt sich nur dabei, daß es etwas über alle Massen Großes. In neuerer Zeit, der Zeit des allgemeinen Kulturüberganges, in der auch das Zahlenvorstellungsvermögen vielen Menschen ganz abhanden gekommen zu sein scheint, begnügt man sich aber auch damit nicht mehr, sondern rechnet schon sinnlos mit Hunderten von Milliarden, weit schlimmer noch, als es einst die indischen Rikshis taten.

Von den Feinden Deutschlands ist jetzt zur Befestigung des sogenannten Friedens beschlossen worden, daß Deutschland dafür, daß es von 28 Staaten der Erde angegriffen, bekämpft und zugrunde gerichtet wurde, 25 Milliarden Goldmark, d. h. bei dem gegenwärtigen Kursstand der deutschen Währung fast 2 1/2 Billionen Mark bezahlen soll. 42 Jahre will man dem verhassten Schuldner dazu geben.

Was das nur vom rein arithmetischen Standpunkte heißt, mag folgende einfache Uebersetzung dartun. Ein Mann, der — so schreibt H. Stenbel in der „Astronomischen Zeitschrift“ — bei achtstündiger Arbeit täglich 100 000 Mark zählen könnte, würde mit 1 000 000 erst in 10 Tagen fertig sein. Zu einer Milliarde würde er bei 300 Arbeitstagen im Jahre bereits 28 1/2 Jahre gebrauchen, und eine Billion vermöchte er — seine Unberühmtheit vorausgesetzt — erst in 30 000 Jahren zu bewältigen. Mit 1 000-Mark-Darlehenszinsen wäre die Angelegenheit zwar tausendmal schneller erledigt, aber selbst in diesem Falle müßte die deutsche Notendruckerei noch wesentlich schneller laufen als die russische, da sie 2 1/2 Milliarden Stücke zu drucken hätte, deren Bekümmerte große Vorposten verhängen würde. Leider wollen die Feinde solche Notizen nicht annehmen, sondern fordern zum Teil andere, realere Dinge. Aber dadurch wird an der Höhe der Forderungen nichts geändert, und die Deutschen

können sehen, wie sie die Billionenwerte aus dem Boden kampfeln. In 2 1/2 Billionen würde der Mensch, von Generation zu Generation an jedem Tage 100 000 bewältigend, rund 100 000 Jahre zu zählen haben; der Einzelmann hätte also schon damit beginnen müssen, wenn wir, seine ferneren Epigonen, jetzt mit dieser Summe fertig sein wollten.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan des Sächsl. Staatstheater zu Dresden. Opernhaus: Sonntag, 27. 2. Die Walküre. Hofoper: Theodor Bernhard a. G. Brühlbilde: Melanie Kurt a. G. 1/8—10 Uhr. Montag, 28. 2. Fra Diavolo. 7—1/2, 10. Dienstag, 1. 3. Siegfried. Brühlbilde: Melanie Kurt a. G. 1/8—11. Mittwoch, 2. 3. Die Entführung aus dem Serail. 7—1/2, 10. Donnerstag, 3. 3. Tieland. 7—1/2, 10. Freitag, 4. 3. Sinfoniekonzert. Reihe 2. 7 Uhr. Öffentliche Hauptprobe vorm. 12 Uhr. Sonnabend, 5. 3. Madame Butterfly. 7—1/2, 10. Sonntag, 6. 3. Der Freischütz. 7—10. Montag, 7. 3. Rigoletto. 7—1/2, 10. Schauspielhaus: Sonntag, 27. 2. Das gewandelte Teufelchen. 2—5. Der widerpenigen Jähmung. 7—1/2, 10. Montag, 28. 2. Egoes und sein Kinn. 7—1/2, 10. Dienstag, 1. 3. Der widerpenigen Jähmung. 7—1/2, 10. Mittwoch, 2. 3. Die Braut von Messina. 7—1/2, 10. Donnerstag, 3. 3. Das gewandelte Teufelchen. 5—8. Freitag, 4. 3. Brand. 7—10. Sonnabend, 5. 3. Jentets. 7—10. Sonntag, 6. 3. Das gewandelte Teufelchen. 2—5. Die Braut von Messina. 7—1/2, 10. Montag, 7. 3. Etruenke. 7—1/2, 10.

Neue Bildnisse von Leibniz. Die Geh. Rat Schenck, der sich mit der Leibniz-Monographie beschäftigt, in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie der Wissenschaften mitteilt, sind drei neue Bildnisse von Leibniz aufgetaucht. Das wichtigste dieser Bilder ist ein Werk der Gemäldesammlung der Göttinger Universität. Es ist das Bildnis, das Leibniz in seiner letzten Lebenszeit dem Reichsmatthias Blaupied geschenkt und von dem verschiedene Kopien herleitet selber bekannt waren. Das zweite Bild befindet sich in der Berliner Märkischen Museum und hat die Vorlage für den bekannten Bild geliefert, der sich in der Erdmannschen Leibniz-Ausgabe findet. Dies Bild ist das früheste aller bisher bekannten Leibniz-Bildnisse. Das dritte neu aufgetauchte Bildnis-Porträt befindet sich in der Berliner Privatbesitz.

Unterstützung des deutschen Museums. Der Finanzminister des Bundes hat bewilligt anstelle der von der Re-

gierung geforderten 200 000 A eine halbe Million zur Unterstützung des Deutschen Museums, damit dieses für die Volkshilfe unermesslich wichtige Institut aufrecht erhalten werden kann.

Technische Hochschule zu Dresden. Dem Oberpräsidenten bei der Sammlung für technische Maschinen und graphische Stahl an der Technischen Hochschule zu Dresden Dr. Ing. Hermann Kitz aus Dresden ist die Lehrberechtigung für das Lehrgebiet der Getriebelehre und dem Assistenten beim Lehrstuhl für Festigkeitslehre Dr. Ing. Heinrich Oetzel aus Kassel die Berechtigung für das Lehrgebiet der Festigkeitslehre einschließlich Anwendungen der Hydrodynamik in der Mechanischen Abteilung erteilt worden.

Ein Naturbuch von Grey. Der englische Staatsmann Viscount Grey wird demnächst ein neues Werk veröffentlichen. Sein Buch beschäftigt sich aber nicht, wie die Arbeiten anderer leitender Staatsmänner bei Ausbruch des Krieges, mit politischen Dingen, sondern er bleibt auch weiter den Themen getreu, die er bisher in seiner Schriftstellerkarriere bevorzugt. Grey ist bekanntlich berühmt durch ein klassisches Werk, das er über das Angeln mit der künstlichen Bliese geschrieben hat. Die idyllischen Reize des Landbaus und der innige Verkehr mit der Natur bieten auch die Grundlage für sein neues Werk, das naturgeschichtlichen Beobachtungen gewidmet ist.

Ein Beschluß der Wiener Reparationskommission. Das traurige Schicksal des teilweise Ruodertales, das der schwerwiegenden österreichischen Republik droht, wird durch einen Beschluß der Internationalen Reparationskommission gleichsam offiziell anerkannt. Wie im „Cicero“ berichtet wird, ist der Ausschuss der Republik in drei Klassen geteilt worden: erstens Kunstgegenstände, die unter keinen Umständen veräußert werden dürfen; zweitens Kunstgegenstände, die in Fällen außerordlicher Not verkauft werden dürfen (zu dem betreffenden Fall muß erst festgestellt werden, daß der Verkauf gegeben ist); drittens Kunstgegenstände, die verkauft werden dürfen. (Vor allem Duplikate und dergleichen.) Aus dem Verzeichnis, das bereits unter Mitwirkung namhafter Sachverständiger angelegt worden ist, hebt hervor, daß der Wert der zur Veräußerung freigegebenen Kunstwerke zweihundert Millionen französische Francs beträgt. Die Erlöse aus dem Verkauf dieser Gegenstände soll aber nur so zu verwenden sein, daß sie als allerletztes Mittel gilt, wenn alle anderen Möglichkeiten der Geldausbringung erschöpft sind.

Frotté
in
weiss — rosa
hellblau
mode
schwarzweiss
Ernst Müller Nachfg.

Morgen Sonnabend
**lebende Karpfen
lebende Sohleie
frische Saesische.**
Clemens Bürger.

ff. lebende Karpfen
empfehle
Carl Jigner, Gröba.

Morgen Sonnabend
ff. grüne Seringe.
Carl Jigner, Gröba.

Schweinefleisch
12 M., bei 2 Pfund blättrig,
Margarine
(Hausfrau, Viola und
allerfeinste),
versch. Sorten Käse,
Milch in Dosen,
Weichkäse, Rohkäse,
Blumenkohl, Wirschoff,
Kraut, Apfelsinen empf.
J. Winkler,
Goethestraße 46.

Junges fettes
Schweinefleisch
a Pf. 16 M.,
handschlachtene Blut-
und Leberwurst
a Pf. 16 M.,
2. Sorte Blut- u. Leberwurst
a Pf. 16 M.,
ausgezeichneten blättrigen
Rindertalg a Pfund 10 M.
empfehle
Julius Götz,
Wismarstraße.

Empfehle Braunschweiger
**Obst- u. Gemüse-
Konzerne**
sowie Pfannkuchen, Rirschen,
2 Pf. Dose 9.50 M.,
bei 2 Dosen je 9 M.,
Bienen und Apfelkuchen,
2 Pf. Dose 6.50 M.,
bei 2 Dosen je 6 M.,
Pflaumen, Kirschkuchen,
Delikatess-Pfannkuchen,
Beidelbeeren,
Stangenbrot,
2 Pf. Dose 12.50 M.,
Brotbrot,
2 Pf. Dose 11.50 M.,
Spargelabschnitte,
2 Pf. Dose 11.00 M.,
Spargelbrot,
1 Pf. Dose 7.75 M.,
junge Schoten,
2 Pf. Dose 8.00 M.,
Schmittbohnen,
2 Pf. Dose 7.75 M.,
reines

Schweineschmalz,
Pfund 12 M.,
bei 2 Pf. je 11.75 M.,
Tafelmargarine,
1 Pf. Würfel 10.70 M.,
Zuckerbonbons, Pf. 4.30,
bei 2 Pf. 4.20 M.,
täglich frische
Fettbäcklinge,
Pf. 5.00 M.

Nikol. Gutmann
Dauverstraße 45.

Nidrig. Zur Beachtung!
kleiner Laden,
billige Preise.
Prima Schweineschmalz
Pfund 12 Mark,
Margarine Pf. 11 M.,
sämtliche Gemüse
zu billigem Tagespreis,
Reis schon von 2.80 an,
Kernseife, Friedensware,
Biegel 4.50 bis 6.— M.,
versch. Sorten Seifenpulver,
Kakao, Schokoladen, Tafel
von 2.80 M. an,
große dickbuckige
20er Öringe, Stück 1 M.,
Fettberinge, Pfund 5 M.,
feinste enal. Bratheringe,
tägl. frischgeräuch. Schoten
und marinierte Öringe;
empfehle gleichzeitig alle
erstklassigen, gutfeinenden
Gemüse- und
Blumenmehreien.

**Jda verw. Rosberg,
Nickritz.**

Heidelbeerwein
in Ware, empfiehlt
Wih. Moritz Berg,
Bahnhofstr. 12.

Schweineschmalz

Marke „Delikatess“ garant. rein, Pf. 11.75
Margarine, feinste von bestrenom. Firmen Pf. 11.00
Margarine, allert. „Bona“, „Solo“, „Hausfrau“ Pf. 10.00
Tafelb., sehr fein, goldbel. Pf. 11.00
Zweifellos, höchstlich dreimal frisch Pf. 11.00
Pfannkuchen-Rirschen mit 80% Zucker Pf. 5.80
Dimeer-Warmelade, garantiert rein Pf. 9.00
Kirschen „ mit 50% Zucker Pf. 10.00
Kirschen „ mit 50% Zucker Pf. 5.50
Rundbonn „ Pf. 4.50
Eiweiß-Sirup, fein und mild Pf. 3.20
Engl. Bratheringe Pf. 2.00—2.25
Öring in Gelee, in Pf. 8.00
Blattmühle, selbstgeleert Pf. 0.80
Eiweißbäcklinge, feinste Pf. 6.00
Solland, Bänderheringe Pf. 1.30—1.50
Delikatess-Zucker Pf. 0.60

Otto Schmidt, Kaiser-Wilhelm-Pl. 9.

Große Musterauswahl in la Stoffen

Friedensqualitäten
Kammgarn, Frühjahrs- und Sommerqualitäten
Kammgarn, schwarz, für Gesellschaftsfeldbung
Covercoat, gestreifte Dosen, Fantasiewelten.
Garantie für guten Sitz und Verarbeitung.

Bruno Heyde, Schneider
Gröba, Georgplatz 5, II.

Zur jetzigen
Pflanzzeit
empfehle meine großen
Bestände in
Obstbäumen, Beeren-
obst, Rosen, Zier-
gehölzen in erstklassigen
prima Qualitäten.

Pauscher Baumschulen Paul Wintert
Pausch bei Niesä — Fernruf Niesä 720.

Zur Konfirmation

empfehle zu billigsten Preisen in schöner Auswahl
la Konfirmanden- u. Badschichtstoffe
so auch Badschichtstoffe.
Verarbeitung auch von gegebenen Stoffen.

Rieser Korsett-Näherei H. Mühle
schrägüber dem „Rieser Tageblatt“.

**Edel-Edel-
Seife Seife**
Ausnahmepreis ca. 1/2 Pf. nur M. 4.50
— mit 5% Rabatt. —
Sie finden bei uns große Auswahl erstklassiger
— Seifenpulver, Schmierseifen, Kernseifen —
(letzte gut trocken).
5% Rabatt auf alle Waschartikel.
F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69
neben Nies. Bank.

Riebag Schokolade 100 Gramm 5.—
Kakao 1/2 Pfund 4.50
Pötzsch-Kaffee 6.50
Pötzsch-Tee 3.50
Doppelriegel-Kernseife M. 4.50
la Seifenpulver M. 2.—, 4.—
Wiederverkäufer Extrapreise.

Achtung! Wieder eingetroffen
Herrenhemden, Hemdentuch und
Barchent weiß, Frauenschürzen
aller Art in bekannter Güte und Preislage. — Kein Laden.
Carl Voigt, Gröba, Oststr. 1.

Den uns erst gestern geschenkten kleinen Liebling
Conrad
hat uns der bittere Tod schon wieder entziffen.
In tiefem Weh
Emil Wittenbecher und Frau
Anna geb. Delling
Günter Wittenbecher.
Weida, den 24. Februar 1921.

Nachruf.
Infolge Unglücksfalles verschied unser lieber
Mitarbeiter, der Krautbitter
Karl Rische.
Wir betauern das Hinscheiden dieses pflicht-
getreuen Mannes und werden ihm allezeit ein
ehrendes Andenken bewahren.
Die Beamten und Arbeiter
der Mt.-Gef. Sch. Hammer, Elektr.-Abt.
Weida.

Vereinsnachrichten

Ordnung, Morgen Sonnabend Singstunde.
Sächs. Militärverein i Niesä, Morgen Sonnabend Winter-
peraniken im Stern, Anfang 6 Uhr.
Männerriege, Sonntag Wanderung, 1/2 1. Rast, Wiltz-Wl.
Gartenbauverein Niesä, Sonnabend, 26. 2., abends von
7 Uhr an im Rest. „Goldner Löwe“ Einkaffieren des
Lachtes für die rückständigen Varsellen Nr. 1—350.

U. S. P. D.
Sonnabend, den 26. 2., veranstaltet die Ortsgruppe Gröba
im „Großeichen Gasthofe“ einen
Tanzabend

verbunden mit Verlosung, Mitgelder und Gäste, durch
Mitglieder eingeführt, sind hierdurch herzlich eingeladen.
Es wird gebeten, daß jeder Besucher einen Verlosungsgegen-
stand mitbringt, nicht im Werte unter 1 Mark.
Anfang 6 Uhr, Einlaß 7/8 Uhr. Tad Komitee.

Kampf! gegen Schmutz u. Schund
in Wort und Bild!

Einwohner, insbes. Jugend von Niesä und Umgegend!
Sonntag, den 27. Februar, nachm. 3 Uhr
auf dem Albertplatz, Niesä

Öffentliche Protestkundgebung!
Referenten: Jugendringsekr. Albrecht u. Lydia Gner, Dresden.
Jugend! Erscheine in Massen! Keiner bleibe fern!
Jugendring Dresden.

Turnverein Heyda.

Sonntag, 27. 2., abends 8 Uhr, findet unser
diesjähriges
Winter-Vergnügen

bestehend in turnerischen Aufführungen und Ball, statt,
wogu wir alle Gäste und Gönner herzlich einladen.
Der Vorstand.

Berein „Seifen-Club“

— Weiblicher und Umgegend. —
Sonntag, den 27. Februar 1921, von abends 7/8 Uhr ab
im Gasthof zu Weiblicher

Feier des 29jährigen Stiftungsfestes
bestehend in Konzert, Vorträgen und Ball.
— Gäste herzlich willkommen. —
Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Jugend-Berein Neu-Weida.

Sonntag, 27. Febr., findet im Saale des Hotel Wettiner
Dof unser
2. Stiftungsfest

statt. Dergu laden wir alle Mitglieder, sowie deren An-
gehörige freundlichst ein. Durch Mitglieder eingeführte
Gäste herzlich willkommen. Anfang 5 Uhr.
Jugend-Berein Neu-Weida.

„Admiral“ Bobersen.

Sonntag, den 27. Februar, von 4 Uhr an
grosse Ballmusik.

Gasthof Grödel

Sonntag, den 27. Februar
feine öffentliche Ballmusik
— Anfang 4 Uhr —
wogu freundlichst einladen Robert Lamm und Frau.

Gasthof Canitz.

Sonntag, den 27. Februar
Radfahrer-Ball mit Reigenfahren
— Anfang 6 Uhr. —
Es ladet ergebenst ein der Bekandtschuh.

Waldschlößchen Röderau.

Männergesangsverein „Adelio“
feiert Sonntag, d. 27. Febr., sein
Winter-Vergnügen.

Von 6—8 Instrumental- und Gesangskonzert, sowie ein
vorzüglich gewähltes Gesangsspiel. Hierauf Ball.
Der Gesamtvorstand.

Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 27. Febr., von nachm. 3 Uhr an
**grobes Preis-Skaten mit Bobbierseil
und öffentlicher Ballmusik.**

H. Bobwürchen und Nettich.
Es ladet ergebenst ein H. Gichmann.

Reichshof Zeithain.

Sonntag, den 27. Februar
Preis-Skaten mit Zahlenreizen.
2 Serien: Anfang 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.
Dergu ladet alle Skatpieler freundlichst ein
Oskar Gähler.

Zur Konfirmation
empfehle mein reichhaltiges Lager in
zu äußerst billigen Preisen.
Eber. u. Vorkalk-Perren-Schnürkieser v. M. 150.00 an
Varischen-Schnürkieser 145.00
Damen-Schnürkieser 110.00
Damen-Schwingschuhe (Gelegend.-Angeb.) . . . 45.00
Kinder-Schuhe (Weber) 25.00

erner große Auswahl in Billwaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Brompte Ausf. aller Schuhreparaturen. Anfert. nach Maß!
Hermann Weber, Schuhwarenhaus, Merzdorf h. Niesä.

**Neuheiten
in
Unterrücken**
aus
Seide — Carbadine
Alpaka — Luster
Leinen und
Waschstoffen.
Ernst Müller Nachfg.

Ich hatte Gelegenheit
einen Posten Velh Seinen-
Spangenschuhe
in den Größen 36/42 fabel-
haft billig einzukaufen und
diese diese, solange Vorrat
reicht, zu dem Einheitspreise
von **M. 45.—**
pro Paar an.
Hermann Weber,
Schuhwarenhaus,
Merzdorf bei Niesä.

Oberbrüder Bettfedern
wie selbige von der Hand
kommen, Pf. 24.50 M.,
fortierte Pf. 29.50 M.
Erst Stewert, Pulschewier,
Voll Sieghua, Oederbruch.

**Kinderwagendecken
Kinderwagen-
Steppdecken**
empfehle
Ernst Müller Nachfg.

Vergessen Sie nicht, das
kleine
Lageblatt
zu bestellen.

1. März

Fenchel-Sirup

Reinigungsmittel
bei Husten, Seilerteit.
Wih. Moritz Berg,
Bahnhofstr. 13.

**Wiederverkauft werden ihren
Rauchtabak**

echt schwarzer Krauser
Zigaretten — Rauchtabak
u. w. selten günstig bei
Tabak-Köhler

nur Bismarckstr. 65, gute Quelle,
Sport-Zigaretten, 30 Pf.
per 1000 Stück 190 Mark.

Gasthof Stöszitz.

Sonntag, 27. Februar, ladet
öffentl. Ballmusik
(Anfang 6 1/2 Uhr)
freundlichst ein A. Moscher.

Gasthof Wülknitz.

Sonntag, den 27. Februar
feiner Ball.
Anfang 6 Uhr.
Dergu ladet freundlichst ein
Friedrich Eckert.

Gasthof Boritz.

Sonntag, 27. Febr., ladet zur
Ballmusik
freundlichst ein Emil Stendte.

Arb.-Nadl.-Berein Niesä

Sonntag, den 27. Februar
Fastnachtsvergüügen
im Schützenhaus, Anf. 4 Uhr.
Der Vorstand.

Am Mittwoch abend 7 Uhr
verchied im Stadtkranken-
haus nach schwerer Operation
unser lieber Gatte und Vater,
Sohn, Bruder und Schwager,
Schwieger- und Großvater,
der Eisenwerksarbeiter
Karl Clemens Brummer.

Dies seigen tiefbetrußt an
Ida Brummer und Kinder
nebst übrig. Hinterbliebenen.
Niesä, Felsenbauerstr. 28, 3,
25. Februar 1921.

Beerdnung erfolgt Mon-
tag nachm. 3 Uhr von der
Dalle aus.

Die heutige Nr. umfaßt
6 Seiten.
Dergu Nr. 4 des
„Erzähler an der Elbe“.

Deutscher Reichstag.

19. Berlin, 24. Februar.

Das Haus legt die Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums fort.

Hr. Seppold (Dnt.)

Hält die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten für die wesentliche Aufgabe und bedauert, daß der Minister getreu um dieses Problem herumgegangen sei. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit liege auch an der überhasteten Einführung der achtstündigen Arbeitszeit. Bei der Landwirtschaft sei ebenfalls ein Stillstand der Produktion zu verzeichnen, ebenso bei der Bauwirtschaft. Die Schematisierung werde überhaupt nicht ein Schritt bleiben. Bedauerlich ist der Entschluß der Arbeiter im Ruhrrevier, sich nunmehr unter dem Druck der Ententeforderungen der Verlängerung des Ueberschichten-Abkommens zu entziehen. Wir können die Mehrforderung nicht entbehren, wenn nicht alles zusammenbrechen soll. Mit Reichsanstalten allein können wir die Wohnungsfrage nicht lösen, eine allmähliche und harte Steigerung der Mieten wird nicht zu umgehen sein. Nur so kann die Privatinitiative wieder geweckt werden. Was die Valuta anlangt so kommt es weniger auf ihr Steigen, als auf ihre Stabilität an, das wird sich aber erst ergeben lassen, wenn die Löhne und Gehälter wieder das Verhältnis zum Verbrauch angenommen haben, wie vor dem Kriege. Die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung können wir nicht wägen, denn wir wollen den Arbeiter wieder zur Arbeit erziehen, deshalb sind wir für jede Art der produktiven Erwerbslosenfürsorge, namentlich für die Auslieferung der Ledigen, Arbeiter, die im sicheren Gefühl, die Arbeitslosenunterstützung nicht hinter sich zu haben, alle Augenblicke ihre Stellung wechseln, müssen in irgend einer Weise daran gehindert werden. Eine Erhöhung der Löhne, wie sie getreu der Minister angedeutet hat, ist für die Industrie einfach unmöglich. Die Schlichtungsordnung muß so angepaßt werden, daß Vorfälle wie der Berliner oder der Mansfelder wilde Elektrizitätsstreik unmöglich werden. Leute, die solche Streiks mitmachen, müssen bestraft werden.

Hr. Andros (S.):

Die Kritik des Vordredners über die schädlichen Wirkungen des Achtstundentages schießt über das Ziel hinaus. Die zwei Millionen Toten, die drei Millionen Kriegsbeschädigten sind der Grund des Rückganges unserer Arbeitsleistungen. Dazu die Gebietsverluste in Ost und West und in den Kolonien. Bei uns gründet sich die Wirtschaftskrise auf den Rohstoffmangel und das Fehlen der Rohstoffe, im Ausland auf die Verkopfung des Marktes durch Ueberfluß. Die Lohnfrage ist von größter Bedeutung, leider sind die Grundlagen für die Lohnfrage noch nicht überall einwandfrei. Der Hauptmangel liegt darin, daß die Durchschnittsarbeit als Maßgebend angesehen wird. Wir hoffen, daß im Vergleich ein neues Abkommen zustande kommt, das produktionsfördernd wirkt. Bei der Schlichtung von Lohnstreitigkeiten hat das Ministerium bisher eine glückliche Hand gehabt. Wir begrüßen den neuen Entwurf der Schlichtungsordnung als ein Instrument des sozialen Friedens. Die Zeit der rein kapitalistischen Wirtschaft ist vorbei. Die produktive Erwerbslosenfürsorge muß anders ausgebaut werden, sie soll keine Prämie für Arbeitsunlust sein, sondern Mittel und Wege zur Neubeschaffung von Arbeitsgelegenheiten evtl. auch unter Wechsel des Berufs geben. Im übrigen sehen wir nach wie vor auf dem Boden der Reichsarbeitslosen-Unterstützung. Die Freiwilligkeit der Arbeiterschaft kann nunmehr wieder hergestellt werden, andererseits muß die Abwanderung vom Lande verhindert und eine entsprechende Rückwanderung veranlaßt werden. Die Förderung der Bauwirtschaft wird unsere wärmste Unterstützung finden. Gegenüber dem Vordredner halten wir auf dem Standpunkt, daß weite Volkskreise einfach nicht in der Lage sind, erhöhte Mieten zu zahlen. Wenn es aber nicht gelingt, die private Bauwirtschaft zu beleben, werden zahlreiche Existenzen des Mittelstandes untergehen müssen. Der Ausbau der Eisenbahntarife für Baumaterialien, Bereiterklärung der Bauarbeiter zu freiwilliger Ueberschichten-Arbeit können diese Bauwirtschaft fördern. Notwendig ist die Vereinigung der Angehörigenversicherung mit der Reichsversicherungsordnung. Im neuen Arbeitsgerichtsgesetz müßte den Frauen die Gleichberechtigung mit den Männern gewährt werden. Der Antrag Vergüt auf Kapital- und Gewinnbeteiligung der Arbeiter ist recht unklar, er sollte einem Ausschuss überwiesen werden. Jedenfalls muß der Arbeiter und Angestellte als Mitträger der Produktion betrachtet werden. Nicht der Kommunismus des Geldes, sondern unsere Wirtschaft beherrschen, sondern die christliche Liebe.

Hr. Dr. Moldenhauer (D. Sp.):

Unsere Auffassung der Sozialpolitik ist die, daß auf dem Boden der heutigen Wirtschaft, des Privatigentums eine Ausdehnung der einzelnen Klassen verfaßt werden muß. Der sozialdemokratischen Forderung auf Umgestaltung der Sozialversicherung können wir nicht zustimmen. Wir halten die Ausbreitung einer besonderen Angestelltenversicherung für notwendig, wenn die Versicherung auch mancher Reformen bedarf. Dem Minister stimmen wir darin zu, daß die Arbeitslosenunterstützung mit der Zeit durch eine Arbeitslosenversicherung abgelehrt werden muß. Für besondere Wirtschaftskrisen wird allerdings eine besondere Fürsorge notwendig sein. Bei der Reform des Arbeitsnachweises ist es nicht angängig, die Arbeitsvermittlung durch Zeitungsanzeigen einfach zu verdrängen. Die Verordnung des Demobilisationskommissars sollte möglichst bald aufgehoben werden. Die Wohnungsnot kann nur überwunden werden, wenn wir auch auf diesem Gebiet zur freien Wirtschaft kommen (Sehr wahr! richtig.). Die Tarifverträge können dem sozialen Frieden nur dienen, wenn sie langfristige abgeschlossen werden als jetzt und wenn sie vor allem beide Teile binden und die wilden Streiks ausbilden. Das Streikrecht muß seine Grenze finden bei lebenswichtigen Betrieben. Mit den Entwürfen des internationalen Arbeitsübereinkommens könnte man materiell einverstanden sein, es ist aber außerordentlich gefährlich, verwerflich und töricht, wenn Deutschland sich einseitig auf lange Zeit bindet, während dem Ausland bisher nur Griechenland das Abkommen anerkannt hat (Beifall richtig.).

Hr. Simon-Franken (N. So.):

Es ist zu wünschen, daß wir aus der Zeit der Ankündigung von Gesetzen endlich zu Taten kommen. Die Not der Sozialrentner schreit nach Abhilfe. Die Wohnungsnot muß schleunig gelindert werden. Die Deutschnationalen bekämpfen jetzt den Achtstundentag und der Reichswirtschaftsminister macht auch schon Andeutungen dieser Art. Diese Forderungen sind umso ungeheurer, als eine Verlängerung der Arbeitszeit unbedingt eine große Vermehrung der jetzt schon so gewaltigen Arbeitslosen Zahl erzeugen würde. Die organisierten Arbeitnehmers aller Richtungen, mit Ausnahme der

Der Reichswirtschaftsrat zum Pariser Diktat.

Eine Rede des Außenministers.

Am Reichswirtschaftsrat behandelte gestern Minister Dr. Simons die Pariser Beschlüsse in längerer Rede. Er führte etwa folgendes aus: Es ist mir eine große Genugtuung, daß die Aufforderung des Herrn Vorlesenden mit Getreue abgelesen, vor der Reihe nach London mit den deutschen Vertretern der deutschen Wirtschaft in Verbindung zu setzen, die noch der Verfassung berufen sind. Vorsitzender der deutschen Wirtschaft auch in den schweren Problemen zu sein, mit denen wir uns in London zu befassen haben werden. Ich weiß, daß in dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat in erster Linie die Konsuminteressen Vertretung finden, aber im großen und ganzen hat das Ausland Recht, wenn es den Reichswirtschaftsrat die Kammer der Arbeit nennt. Von der deutschen Arbeit wird außerordentliches durch die Pariser Beschlüsse gefordert. Die Vertreter der deutschen Arbeit sind es in erster Linie, die gehört werden müssen und die auf die Anforderungen einwirken müssen. Sie werden mir gefassen, nachmals dasjenige zusammenzufassen, was die Reichsregierung und die Vertreter des Reichs in London als Kritik der Pariser Beschlüsse darzulegen beabsichtigen. Die Reichsregierung ist gewillt, die **Entschädigungsverhältnisse** in der Form, wie sie jetzt in ihren näheren Terminen dem deutschen Volke in Paris auferlegt sind, loyal innerhalb des Rahmens des Friedensvertrages zu erfüllen. Wir haben uns in militärisch so ziemlich bis auf's Geringste ausgenommen (Sehr richtig). Nach dem was uns übrig geblieben ist können wir mit knapper Not den rühmlichen Kampf unserer wirtschaftlichen Produktion armärlischen (Widerstand), aber von einem militärischen Angriff auf fremde Völker kann unter erhaltenden Leuten keine Rede mehr sein (Beifall Zustimmung). Wir sind der Ueberzeugung, daß unter dem Deckmantel der militärischen Abrechnung eine wirtschaftliche und industrielle Verdrängung der deutschen Leistungsfähigkeit bemerkt ist (Sehr richtig). Daran ist auch der Reichswirtschaftsrat interessiert, daß hier verhandelt wird, eine Verdrängung auf der Basis des Friedensvertrages zu erzielen und den Gegnern zu sagen: Ihr geht hier über das Maß eurer Rechte hinaus. Wir werden zweifellos in den Reparationsfragen einen außerordentlich harten Sturm zu bestehen haben. Freilich wird jetzt in der französischen Presse gesagt, in London handele es sich nicht mehr um eine Forderung der Beschlüsse, sondern um deren Durchführbarkeit. **Tausen geben wir vergabens nach London, denn eine Antwenduna und Durchführung dieser Beschlüsse halte ich für völlig ausgemacht (Sehr richtig).** Eine besonders wichtige Annuität ist bekanntlich die Leistung bis 6 Milliarden Goldmark jährlich, die 42 Jahre

gelten, wollen sich den Achtstundentag nicht mehr nehmen lassen. Die produktive Erwerbslosenfürsorge kann besser ausgebaut werden, aber es muß darüber gewacht werden, daß sie nicht zur Liebesgabe für Unternehmern wird. Die Arbeitsnachweise können ihren Zweck nur erfüllen, wenn sie paritätisch verwaltet werden und die private Arbeitsvermittlung gänzlich verschwindet. Die Not der Arbeitslosen ist so groß, daß die Unterhaltungen erhöht werden müssen. Eine Arbeitslosenversicherung lehnen wir grundsätzlich ab. Die Opfer der kapitalistischen Wirtschaftsordnung müssen auch vom kapitalistischen Staat erhalten werden. Die Bestimmung, daß die Erwerbslosenunterstützung nach 26 Wochen erlischt, muß sofort aufgehoben werden. Der Arbeitslose ohne Existenzmittel wird ja geradezu auf die Bahn des Verbrechens gedrängt. Wir verlangen in einer Entschliessung, daß den Arbeitern und Angestellten das Recht auf Urlaub und Fortbezug der Entlohnung gewährt wird. Wir verlangen grundsätzlich die Befreiung der Heimarbeit. An die Tarifverträge sind leider die Unternehmer noch nicht gebunden. Wir brauchen dazu gesetzliche Bestimmungen. Es gibt verhältnismäßig mehr tarifbrüchtige Unternehmer als Arbeiter. Das Verbringungsrecht ist unbedingt notwendig. Keine Forderung lehnt das Reichsministerium ab, weil es die minderbemittelte Bevölkerung verhältnismäßig härter belastet als die übrige und weil es die Sozialisierung der Wohnungsweltens vollständig vernachlässigt. Wir sehen die Lösung der Wohnungsfrage nur in der Sozialisierung. Wenn die Ernährungsfrage und der Gesundheitszustand der Bergarbeiter sich immer mehr verschlechtern, dann kann man es den Bergarbeitern nicht verzeihen, wenn sie das Ueberschichtenabkommen kündigen. Der Minister ist aber gar nicht auf den Hauptpunkt eingegangen, daß nämlich das Verprechen der Kohlensozialisierung nicht eingelöst wird. Der Bergarbeiter will nicht länger für den Privatkapitalisten schuften, für die Allgemeinheit wird er auch Ueberschichten leisten.

Hr. Schirmer (D. Sp.):

Das größte Problem der Gegenwart ist die Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten für die Arbeitslosen und von Wohnungen für die Wohnungslosen, deshalb ist die Ausdehnung der Erwerbslosenfürsorge eine Kardinalfrage. Die Förderung der Wasserbauten und vor allem der Kanalbauten verdient unter diesen Umständen in erster Linie Beachtung.

Das Haus vertagte dann die Weiterberatung auf morgen nachmittags 1 Uhr. Schluß nach 6 Uhr.

Die Londoner Konferenz.

Auf der Vormittags-Sitzung am Mittwoch, die kaum eine Stunde dauerte, forderte der Vertreter von Argentinien die Ausbreitung des türkischen Reiches, das ein unteilbares Ganzes bilde. Nur die Gebiete dürften ausgenommen sein, die in ihrer Mehrheit von Arabern bewohnt würden. Die Grenzen dieser Gebiete sollten gemäß den Wünschen der Nationalisten und dem Selbstbestimmungsrecht festgelegt werden. Der Redner forderte schließlich noch die Freizügigkeit der Meerengen. Seine Ausführungen riefen einen allseitigen Einbruch hervor. Nachdem Lord George, Briand und Graf Storoz sich aneinander verständig hatten, erklärte Lord George, es komme darauf an, eine gute Karte von der Osttürkei herbeizuführen. Die türkischen Vertreter streiften noch die durch den Vertrag von Sevres für Thrakien, Smyrna und die Meerengen vorgesehene Verwaltungsförm und sprachen sich gegen die finanzielle Oberaufsicht der Allierten aus.

Die deutsche Delegation.

Die zur Londoner Konferenz fahrende deutsche Delegation wird aus dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons und sieben beigeordneten Delegierten bestehen. Diese sind: vom Auswärtigen Amt die Ministerialdirektoren Dr. Goppert und von Simons, vom Reichsfinanzministerium die Staatssekretäre Dr. Schöder und Dr. Bergmann, vom Reichsministerium d. J. Staatssekretär Dr. Kowald, vom Reichswehrministerium General von Seertz und vom Reichswirtschaftsministerium Ministerialdirektor

auf der deutschen Wirtschaft lasten. Es ist nicht eine durchgehende, sondern von volchem Optimismus eingezeichnete Idee, daß wir dauernd 6 Milliarden Goldmark aus unserem Ausfuhrüberschuss den Gegnern zur Verfügung stellen sollen. Schon jetzt macht sich aber überall das Bestreben geltend, unsere Ausfuhr zu unterbinden, die deutsche Konkurrenz wieder aufzubringen. Wie paßt dazu das Verlangen, neben den 6 Milliarden Goldmark uns auch noch eine 12%ige Ausfuhrabgabe aufzuerlegen (Beifall sehr richtig). Der deutsche Steuerzahler kann diese Verpflichtung nicht tragen, das würde die deutsche Industrie tun, die für den großen Export arbeitet, und die Gesamtheit des deutschen Volkes ist an dieser Last interessiert. Die wichtigste Quelle für den Wiederaufbau wird damit nicht nur behindert, der Wiederaufbau vielmehr zum Erliegen gebracht. Die Welle der Geldinflation, die sich in Amerika zeigt, wird auch uns ergreifen (Bewegung und Zustimmung). Der Lebensstandard unserer arbeitenden Bevölkerung würde unter das Maß des Anstehens herabsinken. Von der Reichsregierung ist bereits beschlossen worden, daß wir Gegenentwürfe machen wollen. Wir haben uns große Mühe gegeben, diese ungeheure schwere Aufgabe zu lösen, um mit praktischen Vorschlägen kommen zu können. Wir müssen dabei die Bedürfnisse unserer Geener prüfen und suchen, ihnen genug zu tun. Es handelt sich namentlich um das gewaltige Finanzbedürfnis Frankreichs, das sich schon ausdrückt in den außerordentlich hohen Summen, die Frankreich aus eigenen Mitteln für Reparationszwecke bereits aufgewendet hat, und dann in dem schwereren finanziellen Defizit des französischen Staatsfinanzen.

Es wurde dann einstimmig eine Entschliessung

angenommen, in der unter genauer Darlegung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse und Zukunftsaussichten unsere Ernährungs- und Gesundheitszustand der Bevölkerung folgende Uebersetzung herabgesetzt wird:

Der Reichswirtschaftsrat erachtet es für seine Pflicht, vor dem Lande und der Welt zu bezeugen, daß er die in der Pariser Note erhobenen Forderungen für unerkennbar hält. Der Reichswirtschaftsrat birgt deshalb die Realisierung, in Erfüllung der Verpflichtung zur Wiederherstellung der äußersten Grenzen der Leistungsfähigkeit Deutschlands einzuhalten. Sollte auf dieser Grundlage eine Einigung mit den Gegnern nicht zu erzielen sein, so bittet der Reichswirtschaftsrat in voller Erkenntnis der Folgen die Reichsregierung einmütig und dringend, bei ihrer Ablehnung der gegenwärtigen Vorschläge zu beharren.

von Le Suisse. Außerdem werden die Delegation etwa 25 höhere Beamte der beteiligten Reichsministerie, sowie ein Sondervertreter Preußens und Bayerns begleiten. Das Büro der Delegation besteht aus etwa 20 Personen.

Die deutschen Gegenentwürfe.

„Petit Parisien“ vernimmt, daß die deutschen Gegenentwürfe hauptsächlich zwei bestimmte Vorschläge enthalten werden, nämlich die gesamte Summe, die Deutschland anbietet und die Summe, die mit Hilfe eines internationalen Anleihe bezahlt werden könnte. In der deutschen Antwort seien vor allem industrielle und kommerzielle Fragen, weniger finanzielle Fragen erörtert worden, da diese mündlich von Rothemann neu geregelt werden. Die anderen deutschen Sachverständigen werden nach London berufen werden, wenn sie als notwendig erachtet werden sollten. General von Seertz geht auf jeden Fall mit nach London. Man glaubt deshalb, daß man dort auch über die Entschliessung sprechen wird. Wenn Deutschland, wie erwartet wird, mit Vorschlägen kommt, um die verdrängten Gebiete in Nordfrankreich aufbauen zu helfen, ist es nicht unmöglich, daß man in Frankreich diesen Vorschlägen nicht mehr so absolut ablehnend gegenüber steht. Bemerkenswert ist ein Aufruf, den Deros in der „Victoire“ hierher brachte und mit der Frage „Warum nicht?“ Er sieht einen großen Vorteil in der Angelegenheit des Wiederaufbaus und hebt hervor, daß Deutschland über zahlreiche gute Arbeitskräfte verfüge. In seinem Nordfrankreich wieder aufgebaut wird, desto eher wird Frankreich seine frühere industrielle Macht wieder erlangen. Die gleiche Ansicht ist auch bereits von anderen Seiten ausgesprochen worden. Die neue und falsche Zeitung „Le Peuple“ erklärt, daß die Bevölkerung Nordfrankreichs seit langem erlerne, daß ein von den Deutschen gebautes Dach ihr lieber sei, als überhaupt keines.

Die geplante gewaltprozentige Absenkung Deutschlands Export wurde von den italienischen Kammermitgliedern für Finanzen und Außenwirtschaftsamt abgelehnt. — Der belgische Ministerpräsident sprach sich über die in London zu stellenden Forderungen im Sinne einer zwangsweisen Durchsetzung aus. — In der letzten Sitzung des Völkerbundes wurde eine zweite amerikanische Protestnote gegen die Uebersetzung der Joint Pay an Japan bekanntgegeben. — Die Frage der Vereinfachung der deutschen Kabel ist jetzt definitiv gelöst worden, da Frankreich den amerikanischen Standpunkt angenommen hat. Infolgedessen wird das Kabel von West nach Amerika in amerikanischen Besitz übergehen.

Eine Warnung.

In der Deutschen Allg. Zeitung“ bezeichnet eine hervorragende Persönlichkeit des deutschen Wirtschaftswesens als Erfordernis der Stunde, daß angesichts der drohenden politischen Gefahren sich nicht manche politische Streue zu unüberlegten Handlungen hinreißen lassen. Ein verhängnisvolles Abenteuer würde im Auslande erneut solche Vorstellungen von militärischen Aktionen in Deutschland geben. Eine Ueberwindung der Ereignisse, wie sie im Herbst 1920 ausstieß von rechts und dann von links herbeigeleitet wurden, wären für den Bestand des Reiches verhängnisvoll. Bis zur Errichtung einer von der Mehrheit der Bevölkerung getragenen Regierung in Preußen müßte jeder als Feind behandelt und gegebenenfalls erschossen gemacht werden, der die Ruhe löse, möge er von links oder von rechts kommen.

Internationaler Sozialistenkongress in Wien.

Der internationale Sozialistenkongress in Wien begann am Mittwoch mit einem Bericht von Wallace (England) über Imperialismus und soziale Revolutionen. Großbritannien habe sein Gebiet seit 1881 um 4000000 Quadrat Meilen vergrößert. Die englische unabhängige Arbeiterpartei bekämpfe den Vertrag von Versailles, da er von Räubern diktiert und für rein kapitalistische Zwecke geschaffen worden sei. Seine Bekämpfung

Bei die wichtigste Pflicht der Arbeiterklasse. Der Krieg habe 24 Millionen Arbeitslose in England gelassen. Mit der Ermächtigung des deutschen Militarismus sei den Arbeitern nicht geboten, wenn an seine Stelle ein anderer trete. Der Imperialismus sei der gemeinsame Feind der ausgebeuteten Massen aller Länder. Man müsse eine gemeinsame Front bilden gegen den gemeinsamen Feind, eine Vereinigung der sozialistischen Kräfte zur Verbesserung des Kapitalismus und Imperialismus. (Beifall.) In der Nachmittags-Sitzung sprach Friedrich Adler über die Methode und Organisation des Massenkampfes und sagte: Wir sind überzeugt, daß die Moskauer Schabone, wenn wir sie nicht annehmen wollten, zum Ruin der Arbeiterbewegung der ganzen Welt für sehr lange Zeit führen würde.

Raffeler Kommunistenprozeß.

Der gestrige acht Verhandlungstag im Raffeler Kommunisten-Prozeß bringt bei der Durchsicht der Aufzeichnungen und Bücher des Angeklagten Klimenta die Feststellung, daß der Angeklagte Leiter der K. O. V. gewesen ist. Nach der Angabe des Angeklagten hat er die in Berlin nicht mehr inne gehabt, als sich die Staatsanwaltschaft mit der Notiz Arnee zu beschäftigen begann. Wahrscheinlich hat sein Nachfolger unter seinem Namen gearbeitet. Was die Düsseldorf Verleumdung anbelangt, auf der die Namen von Klimenta und Untersuchungsrichtern, Staatsanwälten und anderen Persönlichkeiten stehen, die in dem Düsseldorf Ständehausprozeß tätig waren, so bekreitet er, diese Liste aufgestellt zu haben. Seiner Intelligenz dürfte ein solcher Schritt nicht angetan werden. Die Kommunisten, so sagt er, bekämpfen ein System und nicht Personen. Als der Staatsanwalt einwirft, daß auch die Führer dieses Systems bekämpft werden, vertritt sich der Verteidiger eine solche Bemerkung. Bemerkenswert ist eine Mitteilung des Staatsanwaltes, daß er einen unfrankierten anonymen Brief erhalten habe, worin ihm der gute Rat erteilt wird, schleunigst sein Testament zu machen. Der Verteidiger antwortet darauf, daß er von rechtsprechender Seite ebenfalls Briefe erhalten habe, die nicht weniger lebendwürdig seien. Das veranlaßt den Vorsitzenden zu der Mitteilung, auch er werde mit Briefen überhäuft.

Der Angeklagte Klimenta gibt an, daß seine Haupttätigkeit als Leiter des Nachrichtenbüros darin bestanden habe, Organisationen von rechts aufzudecken. Sein Material habe er dann in der inländischen Presse veröffentlicht. Staatsanwalt Dr. Mener beklagt sich darüber, daß man die Presse niemals fassen könne, und erhebt den Vorwurf der Leichtfertigkeit, mit der unermessenes Material in diese Presse lanciert werde. Das sei ein unerhörtes Standes, an dem unser Volk zu Grunde gehe. Aus dem Publikum kommen dabei zustimmende Rufe. Das gibt dem Verteidiger Anlaß zu einem lebhaften Gedankenaustausch mit dem Staatsanwalt, das schließlich so verortet wird, daß der Vorsitzende drohen muß, die Sitzung abzubrechen. Der Verteidiger Dr. Wolff verteidigt die inländische Presse. Die Staatsanwaltschaft könne nur zu Eingriffen gezwungen werden, wenn vorher die Furcht in die Öffentlichkeit unternommen worden sei. Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Seidel, erinnert an die einzige Verurteilung der Reichsicherheit seit 1919. Das sei der Rapp-Buch gewesen. Damals hätte die inländische Presse bis zur demokratischen „Frankfurter Zeitung“ vorher gewarnt, während die rechtsprechende Presse noch am Tage des Truppenrückzuges in Berlin gezeugnet habe. Von keiner Seite, von rechts oder von der Staatsanwaltschaft, was auf daselbe heraufkommen, seien irgendwelche Schritte unternommen worden, um den Behauptungen dieser Seite nachzugehen.

Die Vernehmung des Angeklagten Klimenta, der in einer Liste als Regimentsführer bezeichnet wird, während er selbst angibt, es im Kriege nicht einmal zum Gefreiten gebracht zu haben, wird sodann durch die Vernehmung des Angeklagten Adler abgebrochen. Gegen die in liegt nur wenig Material vor, und er will auch nichts mit der Notiz Arnee zu tun gehabt haben; im Gegenteil, auf Befehl seiner Partei hin habe er stets vor solchen Bestrebungen gewarnt. Das Gericht beschließt von selbst die Haftentlassung dieses Angeklagten. Der Vorsitzende spricht die Hoffnung aus, daß der Prozeß Mitte nächster Woche zu Ende gehen könne. Die Verhandlung wird sodann auf heute vormittag verlagert.

Neubestellungen für März

auf das Meiser Tageblatt wolle man heute noch beim Postamt, bei den Zeitungsaussträgern oder in der Geschäftsstelle (Goethestraße 59) zur Vermittlung an die Zeitungsträger bewirken.

Seintatsglück.

Roman von Ludwig Rohmann. 63

Beim Orchester blieb Ulrich plötzlich stehen. „Wollen wir nicht zu Fuß in die Stadt zurückgehen?“ fragte er kurz. Sie sah ihn prüfend an und zwang ihn dann, weiter zu gehen. „Nein!“ „Martha, Du hast mir noch keine Antwort gegeben. Ich ertrage das nicht mehr.“ Dabei presste er ihren Arm so heftig daß sie einen ganz leisen Schrei ausstieß. „Martha, ich beschwöre Dich: Gib mir Antwort!“ Da brach für einen kurzen Augenblick ihre Kraft zusammen. Ihre Arme fielen schlaff nieder und sie lehnte sich gegen seine Schulter, während ihre Augen ihn anstarrten. „Wie ich Dich lieb habe, Du —! So lang, so lange schon!“ „Martha!“ Die Antwort war nur einen flüchtigen Augenblick. Sie waren ja nicht allein, es promemterten viele Paare und die Kunst, aufzufallen, trieb sie weiter. „Komme, um Gottes willen!“ „Aus ihm aber brauch mir der Teufel heraus, während er neben ihr ging und ihren Arm gegen seine hämmende Brust presste.“ „Martha! So lange habe ich auf das Gefühl warten müssen und nun drängst Du mich hinein unter all die gleichgültigen Menschen! Ich weiß so nicht, wohin mit all dem Jubel, der mir die Brust zer Sprengt!“ „Sie drängte nur wieder: „Sei ruhig, komm!“ „Hab Erbarmen mit mir und verlange nicht das Unmögliche! Ich sehe für nichts und nehme Dich mit vor all den Menschen hier.“ „Ah!“ Sie hatte sich mit einer schmerzlichen Bewegung frei gemacht und blieb vor ihm stehen. Wieder ganz Herrin ihrer selbst, sagte sie ruhig: „Es ist spät geworden und ich muß nach Hause.“ „Aber Du kannst mich doch jetzt unmöglich allein lassen! Mir wollest irgendwo hin gehen. In ein Restaurant, in ein

Dein L. wartet.
Bitte S.! 27. II.

Gürtel, Gold.
m. Inhalt gefunden.
Wadswil, Gröba.
Laudhammerstraße 4, 2.

Schickelreiher Donnerstag
morn. u. Braukh 6. Nordhaus
Kollwiderstr. 10. Nachr. neu.
Kelln. erb. Preisverhörm.
Alte, Meiner Straße.

2 möbl. Zimmer
möbl. mit Küchenherd, per
1. A. von Ehepaar mit 1 Kind
gesucht. Off. unt. Y E 6008
an das Tageblatt Meise.

2 bez. 1 I. Zimmer
müßig von junger Dame mit
Kind für sofort oder später
zu mieten gesucht.
Offerten unter Y F 6008
an das Tageblatt Meise.

Wohnungstausch
müßigen Wohnort in Meise.
Näheres Weststr. 5, 1.
Off. möbl. Zimmer
an Fr. zu vermieten.
Nu erst. im Tageblatt Meise.

Witwer,
Mitte 50, Arbeiter, sucht
wieder Lebensgefährtin dast.
Nitters, müßig, ohne Kubana.
Vbr. mit Angabe der Ver-
hältnisse unter Y D 6004 an
das Tageblatt Meise.

Aufwartung
für einige Vormittagsstunden
gesucht Hauptstraße 66.
Aufwartung zur Aushilfe
für den ganzen Tag gesucht
Küchenfr. D. 1. L.

20 jähriges Mädchen,
welches Schneidern gelernt
hat, sucht dementsprechend
Arbeit. Offerten erbitte unt.
Y G 6007 an das Tabl. Meise.

Osternädchen
als Aufwartung gesucht.
Dabei ist zu verkaufen
1 Kinderwagen,
1 Paar Zehlflechten,
1 Stoppuhr.
Nu erst. im Tagebl. Meise

Case, wenn ich Dich nur jetzt behalten, wenn ich Dich ansehen
kann und davon glauben darf, daß Du mein bist! Martha, sei
barmerzig, es hat Dir doch niemand zu gebieten!
„Niemand, als ich selbst. Und darum quäle mich jetzt nicht.
Ich laßes nach Götze.“
„Und morgen?“
„Morgen teile ich.“
„Nun das! Nun laßst Du doch nicht fort!“
„Warum nicht?“ Sie sah ihn mit einem langen, rätselhaften
Blick an und dann sagte sie kurz hinzu: „Ich kann und ich
werde.“
Ulrich wollte wieder durch den Tiergarten zurückfahren,
aber da sie in der unmittelbaren Nähe des Zielanstoeres
waren, so bestand sie darauf, daß man über den Ausflüster-
damm zurückfähre.
Als der Kraftwagen vor dem Hotel hielt, war Martha
wieder strahlend heiter. Sie reichte Ulrich die Hand, auf die
er einen langen Kuß presste, und dankte ihm für den schönen
Nachmittag. Sie werde sich freuen, ihn morgen an dem
Bahnhof zu sehen. —
Er kam sich ungeheuer verlassen vor, als er dann die Lin-
den hinab ging, und das frohe, glänzende Treiben um ihn her
tat ihm weh. So lief er ziellos die Straßen auf und ab, bis er
todmüde war und lange nach Mitternacht im Zentralthotel
landete.
Eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges war er schon
am Bahnhof in der stillen Hoffnung, daß Martha früher kom-
men und ihm ein paar Minuten noch schenken werde. Sie kam
aber so spät, daß sie sofort auf den Bahnsitz gehen mußten.
Sie sah frisch und blühend aus und plauderte völlig unge-
zwungen. Wenn sie nicht zu müde sei, werde sie morgen nach
Bonneberg hinaus fahren; ob sie dann Welche bestellen
dürfte? Und ob er bald nach Hause komme?
„Ich werde heute noch an die Eltern schreiben, wie wir
beide miteinander stehen. Und ich komme bald, wenn Du dort
bist, baldet es mich hier ja doch nicht.“
Der Zug fuhr ein. Ulrich schaute schnell ein leeres Abteil
erster Klasse und während Anna das Gepäck unterdrachte, sah
er Martha blühend an. Sie lächelte und umarmte er sie in
die Arme und küßte einen langen Kuß auf ihre Lippen.

Osternädchen

als Aufwartung bei voller
Kost gesucht. Zu melden außer
Sonntag bei Frau Bachmann,
Kaiser-Wilhelm-Platz 11a,
Cina durch das große Post-
amt.

Jüngerer Dienstmädchen
oder Aufwartung
gesucht Hof-Str. 22, 8. L.

Beriefte Södin

für unsere Kantine sofort
gesucht. Kriegerwitwen, die
nachweislich geringen Erlo-
rung haben, werden bevor-
zugt. Bewerbung mit Zeug-
nissen sofort erbeten an
Elektrizitätsverband
Gröba.

Waschfrau ges.
Dabei ist ein Paar Damen-
schuhe, Nr. 36, zu verkaufen.
Nu erst. im Tagebl. Meise.

Geschirrführer
mit nur guten Empfehlungen
gesucht (Wohnung im Werk).
Tachauerstraße Gröba.

Einfamiliengrundstück
in Gröba oder Neuweiba
zu kaufen erlöcht.
Weiterer Vorkauf kann auf
Wunsch mobnen bleiben.
Offerten unter 8 G 6002
an das Tageblatt Meise.

hochtr. Kuh
steht zum Verkauf
Bahrenstr. 4.

Schlagende Kuh
sowie Gänse-Pier
verkauft Baldau, Böhlen.

Pinscher
(Blind), sehr wachsam, ganz
gleichmäßig schwarz und gelb
gezeichnet, zu verkaufen
Meise, Goethestr. 40, p.

Läufer u. Ferkel
hat z. verkaufen
Strehle, Hirsau.

Klavier
erster Firma zu kaufen ge-
sucht. Beste Angabe unter
Y J 6009 an das Tabl. Meise.

Guterh. Bl. Kinderwagen
mit guter Gummibereifung
für 250 M. zu verkaufen.
Nu erst. im Tageblatt Meise.

Guterh. Sportwagen u. Plans
zu verkaufen. Nu erstrogen
im Tageblatt Meise.

Mähmaschinen
zwei guterhaltene, zu verk.
Gerina, Neuweiba, Hptstr. 2.

3 m Anzugstoff
preiswert abzugeben.
Nu erst. im Tagebl. Meise.

Guterh. H.-Unter
für 280 M. zu verkaufen
Gröba, Meiser Str. 10, 2. L.

1 Paar Herrenschuhpaare,
Größe 38, passend für Kon-
firmanten, zu verkaufen
Voppla Nr. 7 h.

Langer Gummistiefel, 120 M.
zu verkaufen. Nu erstrogen
im Tageblatt Meise.

Kleiderschrank
und Versteck zu verkaufen
Gröba, Streblauer Str. 47, 1. r.

Kirchennachrichten.

Sonntag 27. II. 1921.

Meise, Trinitatiskirche: 9 Uhr Predigt (Walt. 26, 47-54, Hebr. 11). 11 Uhr Abendgottesdienst (Friedrich). 11 Uhr Jugendgottesdienst im Pfarrhaus (Friedrich). 8 Uhr Predigtvortrag über die Innere Mission (Walter Müller aus Dresden) und Vorträge eines Posaunenquartetts. Witz- noch 7, 8 Uhr Bibelstunde (Friedrich). Wochenamt 1. Sub- hardt, 11. Fed.

Friedr.-Aug.-Str. 9, Dienstag 8 Uhr Gemeindefeststunde. **Weiba, Sorm. 9 Uhr** Predigtgottesdienst. Unterredung L. **Vauph. 7, 9 Uhr** Predigtgottesdienst. Postskt. **Höderan. 9 Uhr** Predigt (P. Luthardt). Mittw. Jünglingsverein. **Zeitbau. 9 Uhr** Predigtgottesdienst.

Gröba. 8 Uhr stille Abendmahlsfeier (Orneli). 9 Uhr Predigt (Wurhardt). 11 Uhr Abendgottesdienst in Bergdorf (Denke). **Wochenamt Denke. Donnerstag** Bibelstunde.

Kath. St. Barbara-Kapelle, Walthausstr. 9. Um 7, 9 Uhr Gottes- dienst in Romanisch, in Meise nur kl. Messe um 11 Uhr, abends 9 Uhr Fastenpredigt. **Beitrag** kl. Messe um 7, 8 Uhr.

Zu Konfirmationskleidern und Kostümen
empfiehlt reinwollenen guten Cheviot
::: in verschiedenen Farben :::
A. Schälze, Gröba, Kirchstrasse 14.

Richters Rohproduktenhandlung
Gröba
Sonntags, den 26. Februar, geöffnet.

Muhholz-Versteigerung

Sonntag, den 27. Februar, sollen an Ort und Stelle

| | |
|--|----------------------|
| 60 eichene Stämme u. Räder, 20-75 Mittenkl., 8-11,6 m l. | |
| 16 birchene Stämme | 16-26 |
| 15 weißbuche Ringstüben | 15-22 |
| 180 eichene Säulen | 8-10 |
| 180 Fichtenstämme | 3-7 |
| 180 eichene Balken | 2.50 |
| 180 Fichtenstämme | 14-28 |
| 180 eichene Drehbänke | 6-15 |
| 70 m erlene und birchene Rundhölzer | 10-18 Unterst., 8-12 |

meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Zusammenkunft 9 Uhr Röderbrücke.
v. Pfälzische Majoratsverwaltung, Tiefenan.

Margarine-Vertreter!
Generalvert. einer erstkl. Margarine-Fabrik sucht gut
eingel. Vertreter g. Prod. Off. unt. D. C. 6572 an
Rudolf Woffe, Dresden.

Dirndlstoffe
Trachtenstoffe
in größter Auswahl.
Ernst Müller Nachf.

Wer erfindet?
Die Industrie sucht Erfin-
dungen. Anregung zum
Erforschen in uns. Broschüre
m. Gutachten über 20 A.
VERBODEN!
Industrie- und Hand-
werkes. Leipzig 129,
Windmühlenstr. 1/b.

Stickerien und Sand-
arbeiten
nimmt an **Helene Dietrich**
Bahnhofstraße 31.
Zu verkaufen:
1 Bettstelle m. Matraze,
1 Federbett,
1 ovales Sofa, Tisch,
1 Rückenstuhl,
1 Stuhlpolster,
2 Stühle.
Nu erst. im Tagebl. Meise.
Eine guterhaltene Matraze
preiswert zu verkaufen
Kaiser-Wilhelm-Platz 6,
Weinhold d. Platz 6.
Eine alte Badeneinrichtung
billig zu verkaufen
Baracken-Vaser Zeitbau,
D.-B. 18, Stube 4. Tornow

„Leb wohl, Du, leb wohl! Und auf frohes, frohes Wieder-
sehen!“
16. Kapitel.
„Nun also, meine liebe Frau Doktor, so stehen die Dinge.
Der Professor ist rein vernarrt in Ihre stillen Haus, und wenn
man doch einmal der Verkauf nicht gut zu vermeiden ist, so
wenn er den Befehl erwerben könnte. Nur für alle Fälle, wis-
sen Sie, denn fürs erste ist er noch an Berlin gefesselt. Und
das ist nun eine Lösung, die aus meiner Meinung nach über
alle Schwierigkeiten fort hilft. Sie verkaufen das Haus und
behalten es doch. Sie bezahlen weniger an Rente, als Sie jetzt
an Zinsen aufzubringen haben, und es bleibt Ihnen genug,
um mit Goe sehr bequem, wenn auch nicht gerade im Lieber-
kuß, leben zu können. Was sagen Sie nun dazu?“
Frau Anna reichte Pöplan die Hand.
„Vor allem will ich Ihnen danken. Dinge das Glückseli-
gen über diesen Dach, ich würde mit all meiner Kraft am
Stränge ziehen, daß es laut hinklänge: Hier ist das Glück,
denn hier ist ein Freund — ein stiller, treuer, selbstloser Freund.
Aber ich weiß nicht, ob mir der Gedanke mir so neu ist, daß
ich mich nicht gleich daran gewöhnen kann, oder ob es daran
liegt, daß der Professor mit dem doch eigentlich ein Fremder ist;
jedemfalls aber sieht dieser ganze Verkauf für mein Empfin-
den ein wenig — nun sagen wir einmal: ein wenig eigen-
artig aus.“
Pöplan hielt ihren prüfenden Blick ganz ruhig aus.
„So. Und was soll denn daran nun eigenartig sein?“
„Ja, wenn ich das möchte! Ich habe eben nur das Gefühl,
daß bei diesem Kauf gewisse mitsprachen haben, die nicht
für jeden Käufer gegeben waren. Ich kann mir auch gar nicht
recht vorstellen, daß ein Mann wie Professor Schlegel sich
hier oben in unserer Gegend sollte vergraben lassen; Sie sa-
gen ja, daß er vielleicht für lange Zeit noch an Berlin gefesselt
ist, und wenn ich nun ganz offen sein soll, so scheint mir doch
auch, daß der Kauf nur mit allein Nutzen bringt, und Da,
Goe, wie steht es denn mit Deinem Gefühl und Deinem Ge-
danken?“
„Goe, die ein bisschen blaß und schmal geworden war, sah am
offenen Fenster, durch das sie gedankverloren hinaus sah.
Ein Wind, aus dem sie der Mutter vorgelesen hatte, lag offen
in ihrem Schoße.“